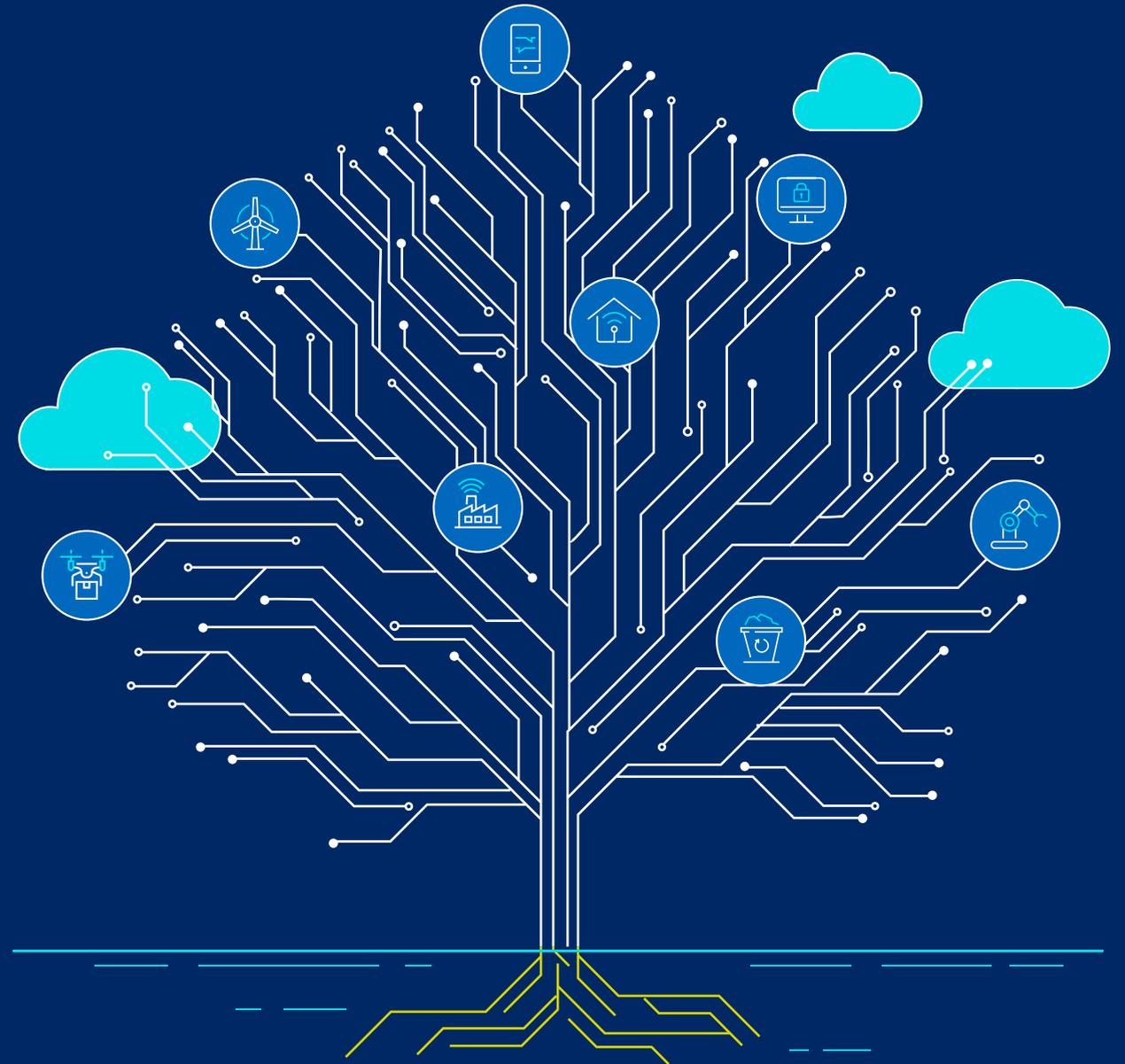


# Wie nachhaltig ist die Digitalisierung?

TÜV Sustainability Studie 2025

Produkte nachhaltig gestalten –  
Anforderungen einhalten



# Inhalt

---

## Vorwort

- > Dr. Michael Fübi
- 

## Kernergebnisse

---

### 1 Nachhaltigkeit im Alltag

- > Umwelt- und Klimaschutz haben hohe Bedeutung
  - > Mehrheit gibt an, das eigene Umweltverhalten zu reflektieren
  - > Persönliches Verhalten hat Einfluss auf Umwelt und Klima
  - > Bei Umweltfragen sind alle in der Pflicht
- 

### 2 Rolle der Digitalisierung für die Nachhaltigkeit

- > Digitalisierung wird als eher positiv für die Umwelt gesehen
- > Positiver Effekt von Videokonferenzen und papierlosen Dokumenten

- > Elektroschrott und Rohstoffverbrauch belasten die Umwelt
  - > Digitale Helfer: Secondhand- und Vergleichsplattformen beliebt
- 

### 3 Nachhaltigkeit technischer Geräte

- > Funktion und Preis beeinflussen die Kaufentscheidung am stärksten
  - > Nachhaltigkeit ist beim Gerätekauf für wenige ausschlaggebend
  - > Technische Geräte sollen langlebig und energieeffizient sein
  - > Prüfzeichen spielen beim Gerätekauf oft eine Rolle
- 

### 4 Smartphone-Nutzung und Reparatur

- > Die Hälfte nutzt ein Smartphone fünf Jahre oder länger
- > Jeder Dritte mit Smartphone-Defekt in den letzten fünf Jahren
- > Probleme betreffen am häufigsten Akku und Display
- > Vier von zehn verzichten auf Smartphone-Reparaturen
- > Die meisten vertrauen Fachbetrieben
- > Kosten-Nutzen-Rechnung verhindert Reparatur
- > Fast alle legen bei der Reparatur Wert auf eine Garantie

- > Zwei von fünf kaufen secondhand oder generalüberholt
  - > Die Mehrheit kauft gebrauchte Smartphones von privat
  - > Wunsch nach Vorgaben für umweltschonende Produkte
- 

### 5 Umgang mit alten technischen Geräten

- > Immer mehr Elektroschrott
  - > Kleingeräte machen ein Drittel des globalen Elektroschrotts aus
  - > Zwei Drittel bringen Elektroschrott zum Wertstoffhof
  - > Recycling steht hoch im Kurs - jedoch nicht zu jedem Preis
  - > Große Mehrheit für Nachhaltigkeit „by Design“
  - > Einhaltung von Umweltvorgaben sollte unabhängig geprüft werden
  - > Größte Kompetenz wird unabhängigen Prüforganisationen zugeschrieben
- 

### 6 Fazit und politische Empfehlungen

- > Fazit
  - > Politische Empfehlungen
- 

## Methodik

# Nachhaltiger Konsum zwischen Wunsch und Wirklichkeit

Wie nachhaltig ist die Digitalisierung? Dieser Frage gehen wir in der „TÜV Digital Sustainability Studie 2025“ nach. Rechenzentren verbrauchen immer mehr Energie – angetrieben durch Künstliche Intelligenz, Cloud Computing, Streaming-Dienste, Kryptowährungen u.a. Und es gibt immer mehr Hardware: Smartphones, Tablets, Laptops etc. und Geräte für die digitale Infrastruktur wie Server, Router oder Switches. Die Folge: Immer mehr Elektroschrott. Welche Rolle spielt Nachhaltigkeit bei Kauf, Nutzung und Entsorgung von Digitalgeräten? Was tut die Politik, um den Konsum umweltfreundlicher zu gestalten? Und wie bewerten das die Verbraucherinnen und Verbraucher?

Die Ergebnisse der Studie zeigen ein Dilemma: Die meisten Verbraucher wünschen sich zwar umweltfreundliche Produkte. Faktoren wie Langlebigkeit, Energieeffizienz, Reparierbarkeit oder Recyclingfähigkeit sind ihnen wichtig oder sogar sehr wichtig. Bei der Kaufentscheidung gewichtet die Mehrheit aber andere Faktoren wie Preis, Funktionalität oder Design höher. Gut jeder Dritte hat in den vergangenen zwei Jahren ein gebrauchtes Smartphone, Tablet oder IT-Gerät gekauft. Positiv: Altgeräte werden in der Regel bei einem Wertstoffhof entsorgt; oder sie werden verschenkt oder verkauft und leben auf diese Weise länger. Auf der anderen Seite verzichten viele Nutzer auf die Reparatur eines defekten Smartphones, weil diese zu teuer oder aufwendig

ist oder Ersatzteile fehlen. Fazit: Beim Thema nachhaltiger Konsum ist noch Luft nach oben.

Wenn es um die Verantwortung für den Umwelt- und Klimaschutz geht, sehen die meisten Befragten alle Beteiligten in der Pflicht: Wirtschaft, Politik und die Bürgerinnen und Bürger. Überwältigend groß ist der Zuspruch, wenn es um gesetzliche Regelungen für nachhaltige Produkte geht: 86 Prozent der Befragten befürworten EU-Gesetze wie die Ökodesign-Verordnung und das Recht auf Reparatur. Diese verpflichten die Hersteller, bereits bei der Entwicklung von Produkten auf Umweltfreundlichkeit, Langlebigkeit und Wiederverwertbarkeit zu achten. Und sie müssen gewährleisten, dass die Geräte auch repariert werden können.

## Direktlieferungen aus Asien fluten den europäischen Markt

Doch während EU-Vorgaben den Markt nachhaltiger machen sollen, überrollt Europa eine Welle von Direktimporten aus Drittstaaten: 4,6 Milliarden Lieferungen mit einem Warenwert bis 150 Euro waren es allein im Jahr 2024. Sie kommen weit überwiegend aus China und werden über Online-Plattformen wie Temu, AliExpress oder Shein gehandelt. Kontrollen und Tests von Zollbehörden, Bundesnetzagentur und Verbraucherorganisationen zeigen, dass viele dieser Produkte nicht die EU-Anforderungen an

Sicherheit und Nachhaltigkeit erfüllen. Natürlich sind Direktlieferungen beliebt, weil die Produkte extrem billig sind. Und nicht jeder kann sich die teureren Markenprodukte leisten. Dafür nehmen Kunden mitunter minderwertige Qualität, mangelnde Sicherheit und schlechte Umwelteigenschaften in Kauf. Das kann aber nicht der Maßstab sein: Alle Produkte müssen die in Europa geltenden Vorgaben einhalten. Damit werden nicht nur Verbraucher vor Risiken geschützt, sondern auch Unternehmen, die sich an die Regeln halten und dafür entsprechenden Aufwand betreiben.

Aus unserer Sicht sollte der Zollfreibetrag für Warensendungen bis 150 Euro abgeschafft werden, um Direktlieferungen weniger attraktiv zu machen. Online-Plattformen sollten nicht-konforme Produkte eigenständig identifizieren müssen – nicht erst nach Hinweisen Dritter. Und sie sollten haften, wenn sie keinen in der EU ansässigen Hersteller, Importeur oder Ähnliches nachweisen können. Nicht zuletzt müssen wir die Rechtsdurchsetzung verbessern: Die personellen Kapazitäten der Zoll- und Marktüberwachungsbehörden müssen erheblich ausgebaut werden.

In Deutschland gilt es jetzt, die im vergangenen Jahr auf den Weg gebrachte Nationale Kreislaufwirtschaftsstrategie in die Tat umzusetzen. Ein wesentlicher Teil ist die Umsetzung des Rechts

auf Reparatur. Ein Prüfzeichen „Ready for Repair“ kann auf die neuen Möglichkeiten hinweisen und Verbrauchern Orientierung beim Kauf geben. Ein wichtiges Instrument ist der digitale Produktpass, der schrittweise eingeführt und Informationen zu Herkunft, Materialien, Reparatur- und Recyclingfähigkeit enthalten wird. Hierbei muss sichergestellt werden, dass die angegebenen Daten verlässlich und vollständig sind.

Die TÜV-Unternehmen werden bei all diesen Vorhaben ihre Expertise einbringen. Der Schutz der Menschen und der Umwelt ist seit jeher Teil unserer DNA und er ist heute wichtiger denn je!



**Herzlich, Ihr**  
Dr.-Ing. Michael Fübi  
Präsident des TÜV-Verbands e.V. und  
CEO TÜV Rheinland

# Kernergebnisse

# 65%

bringen ausrangierte Geräte zum Wertstoffhof



# 83%

ist Umwelt- und Klimaschutz persönlich wichtig

# 59%

sind bereit, für nachhaltige Produkte mehr zu bezahlen

# 42%

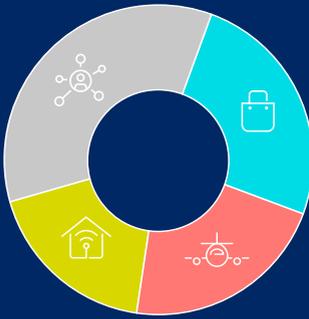
lassen Smartphone-Schäden nicht reparieren

# 32%

hatten in den vergangenen fünf Jahren einen Schaden an ihrem Smartphone

# 86%

unterstützen Hersteller-Verpflichtungen für reparaturfähige und langlebige Geräte



# Kernergebnisse

17%

nennen Nachhaltigkeit als ausschlaggebend für den Kauf von technischen Geräten

51%

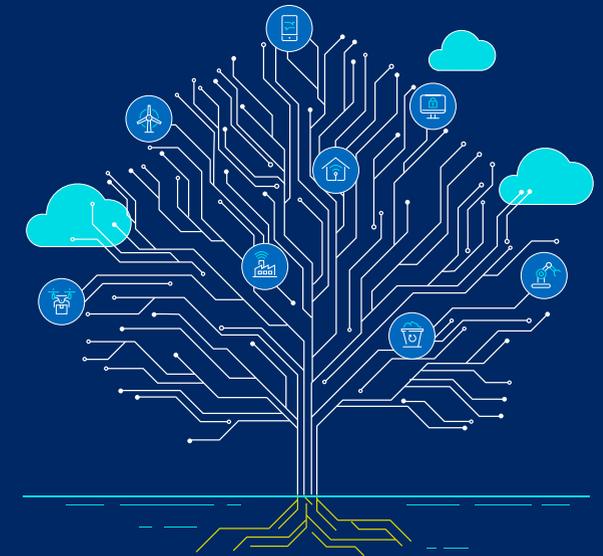
nutzen ein Smartphone fünf Jahre oder länger

64%

achten beim Gerätekauf zumindest oft auf Siegel oder Prüfzeichen

59%

beschäftigen sich intensiv mit den Auswirkungen ihres Verhaltens auf die Umwelt



53%

halten Digitalisierung für insgesamt positiv für Umwelt und Klima

79%

sehen in immer mehr Elektroschrott einen negativen Effekt von Digitalisierung



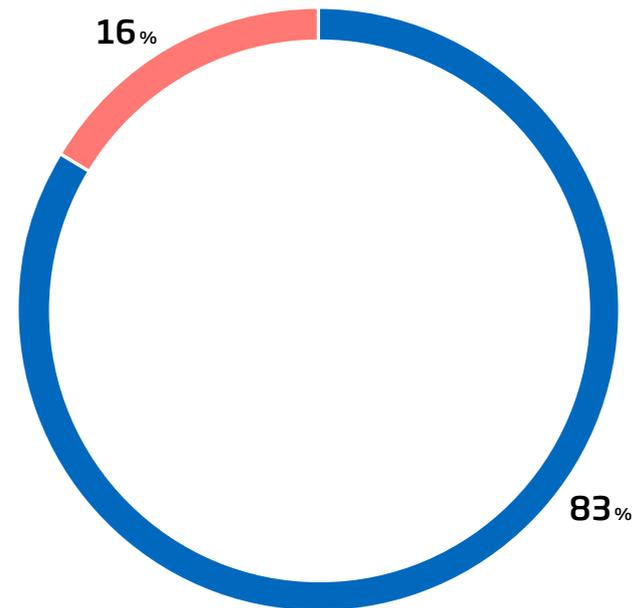
# Nachhaltigkeit im Alltag

1



# Umwelt- und Klimaschutz haben hohe Bedeutung

Wie wichtig ist Umwelt- und Klimaschutz für Sie persönlich?



■ Sehr/Eher wichtig

■ Weniger/Überhaupt nicht wichtig

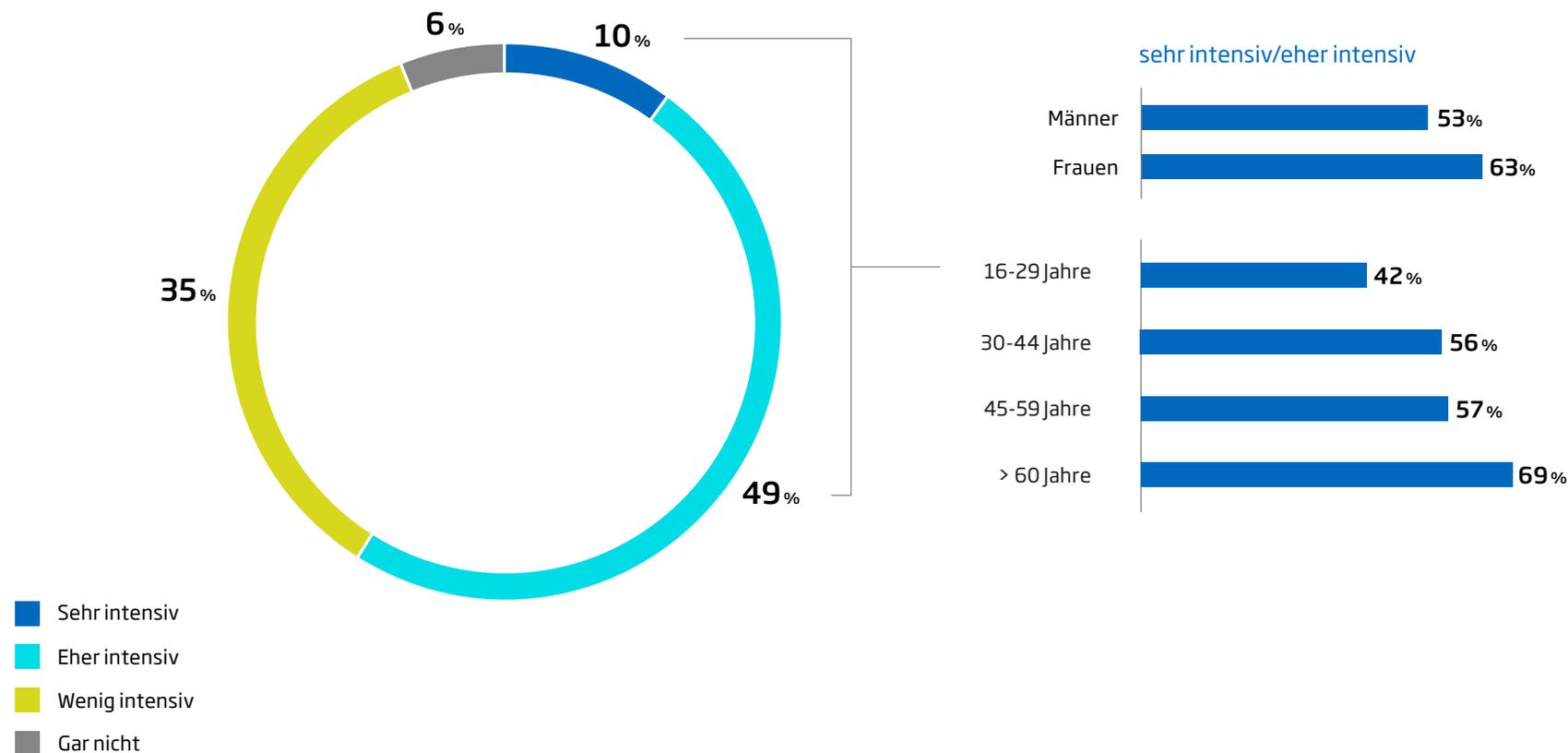
Frage: Wie wichtig ist Umwelt- und Klimaschutz für Sie persönlich?  
Basis: Alle Befragten (n=1.009)

**Der breiten Mehrheit der Bevölkerung ist Umwelt- und Klimaschutz wichtig. Dabei steigt der Zuspruch mit zunehmendem Alter der Befragten.**

Welche Haltung nehmen die Menschen in Deutschland beim Thema Umwelt ein? Einer deutlichen Mehrheit ist der Umwelt- und Klimaschutz wichtig (83 Prozent). Überdurchschnittlich hoch ist die Zustimmung bei Personen, die 60 Jahre und älter sind (88 Prozent). Am geringsten fällt der Zuspruch bei den 16- bis 29-jährigen aus (73 Prozent). Bei Frauen (87 Prozent) liegt der Wert etwas höher als bei Männern (80 Prozent).

# Mehrheit gibt an, das eigene Umweltverhalten zu reflektieren

Wie intensiv beschäftigen Sie sich in Ihrem Alltag damit, welche Auswirkungen Ihre persönlichen Verhaltensweisen und Gewohnheiten auf den Klima- und Umweltschutz haben?

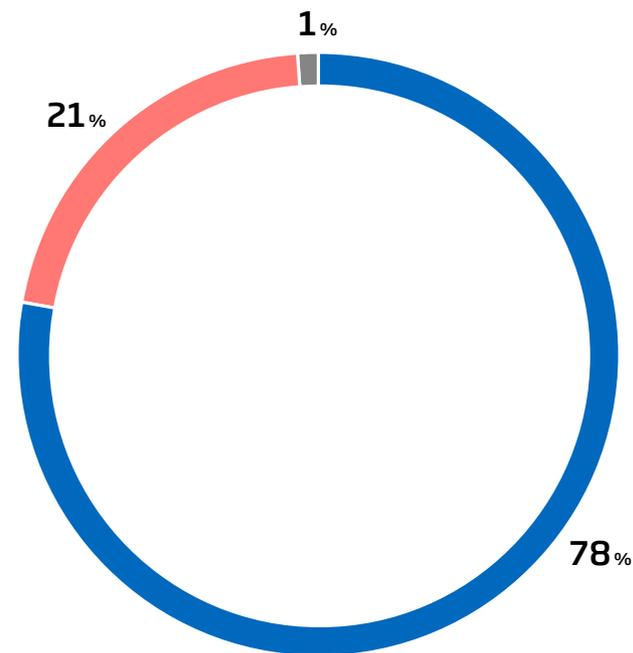


**Mehr als die Hälfte der Befragten beschäftigen sich umfassend mit den Folgen des eigenen Handelns für die Umwelt. Ältere und Frauen zeigen sich überdurchschnittlich bewusst.**

Konsum, Mobilität, Wohnen – welche Auswirkungen haben die eigenen Verhaltensweisen und Gewohnheiten auf die Umwelt und das Klima? Die Mehrheit (59 Prozent) setzt sich mit dieser Frage intensiv auseinander. Überdurchschnittlich häufig reflektieren Frauen (63 Prozent) und die Befragten ab 60 Jahren (69 Prozent) ihr Handeln mit Blick auf ökologische Folgen. Bei den 16- bis 29-Jährigen ist dies am geringsten ausgeprägt (42 Prozent).

# Persönliches Verhalten hat Einfluss auf Umwelt und Klima

Glauben Sie, dass Sie mit Ihrem persönlichen Verhalten einen Beitrag für den Klima- und Umweltschutz leisten können?



- Ja, sehr/etwas
- Nein, eher nicht/gar nicht
- Weiß nicht/Keine Angabe

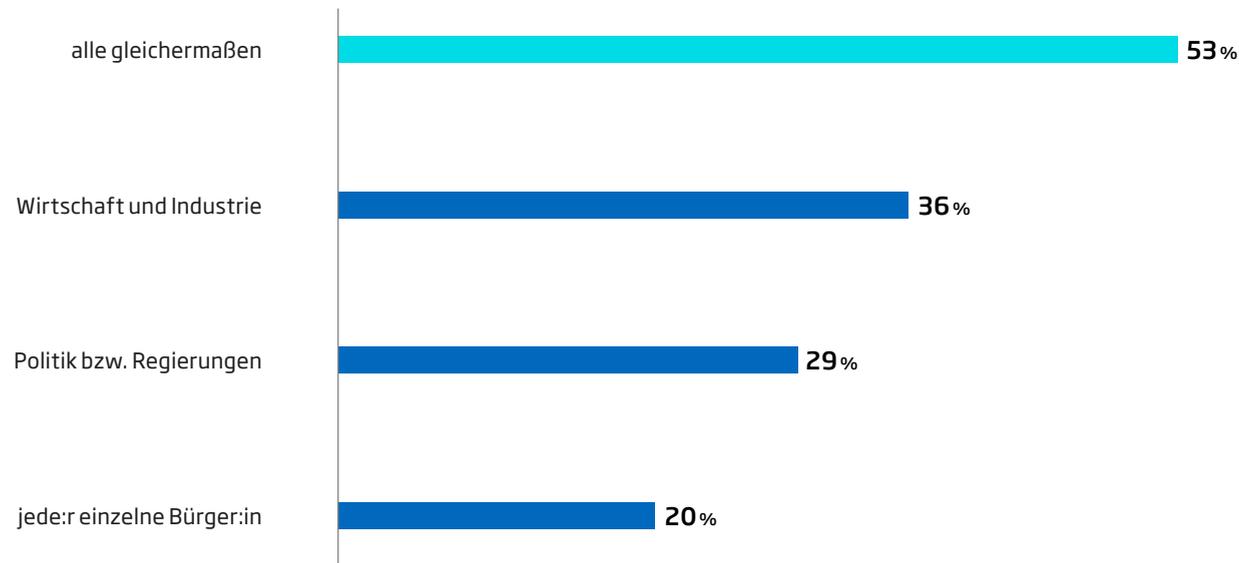
Frage: Glauben Sie, dass Sie mit Ihrem persönlichen Verhalten einen Beitrag für den Klima- und Umweltschutz leisten können?  
Basis: Alle Befragten (n=1.009)

**Wie wirkt die eigene Lebensweise auf den Erhalt der Umwelt und den Schutz des Klimas? Eine deutliche Mehrheit erkennt einen Zusammenhang.**

Wer sein Verhalten nachhaltiger gestaltet, bewirkt auf diese Weise auch etwas für den Umwelt- und Klimaschutz – davon fest überzeugt ist ein knappes Fünftel der Befragten (17 Prozent). Immerhin einen gewissen Einfluss sehen noch einmal rund drei Fünftel (61 Prozent). Damit ist eine breite Mehrheit (78 Prozent) der Ansicht, einen individuellen Beitrag für den Erhalt der Umwelt leisten zu können. Frauen zeigen sich deutlich optimistischer (84 Prozent). Eine geringe Minderheit (1 Prozent) hat dazu keine Meinung.

# Bei Umweltfragen sind alle in der Pflicht

Wer ist Ihrer Meinung nach hauptsächlich in der Verantwortung dafür, sich um die globalen Klima- und Umweltprobleme zu kümmern?



**Umwelt- und Klimaschutz kann nur als gemeinschaftliche Aufgabe gelingen – dieser Ansicht sind rund die Hälfte der Befragten.**

Die größte Verantwortung bei der Lösung von Klima- und Umweltproblemen trägt die Wirtschaft – rund ein Drittel (36 Prozent) stimmt dieser Aussage zu. Etwas weniger häufig werden Politik und Regierungen in die Pflicht genommen (29 Prozent). Dass die einzelnen Bürger:innen in der Hauptverantwortung stehen, findet ein Fünftel richtig (20 Prozent). Die höchste Zustimmung gibt es für die Aussage, dass sich alle zusammen kümmern sollten (53 Prozent) – also Wirtschaft, Politik und Bürger:innen gleichermaßen.

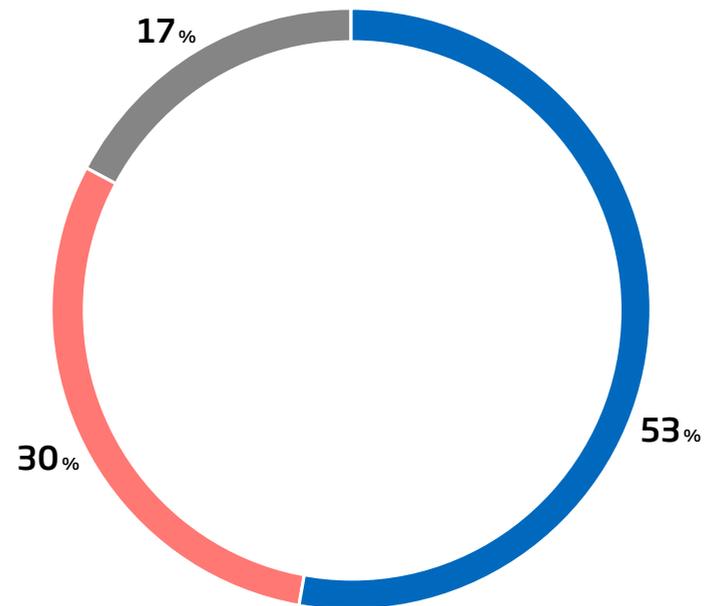
# Rolle der Digitalisierung für die Nachhaltigkeit



2

# Digitalisierung wird als eher positiv für die Umwelt gesehen

Folgen der Digitalisierung für Klima und Umwelt: Überwiegen nach Ihrer Einschätzung alles in allem die positiven oder die negativen Auswirkungen?



- Deutlich/Eher die positiven Auswirkungen
- Eher/Deutlich die negativen Auswirkungen
- Weiß nicht/Keine Angabe

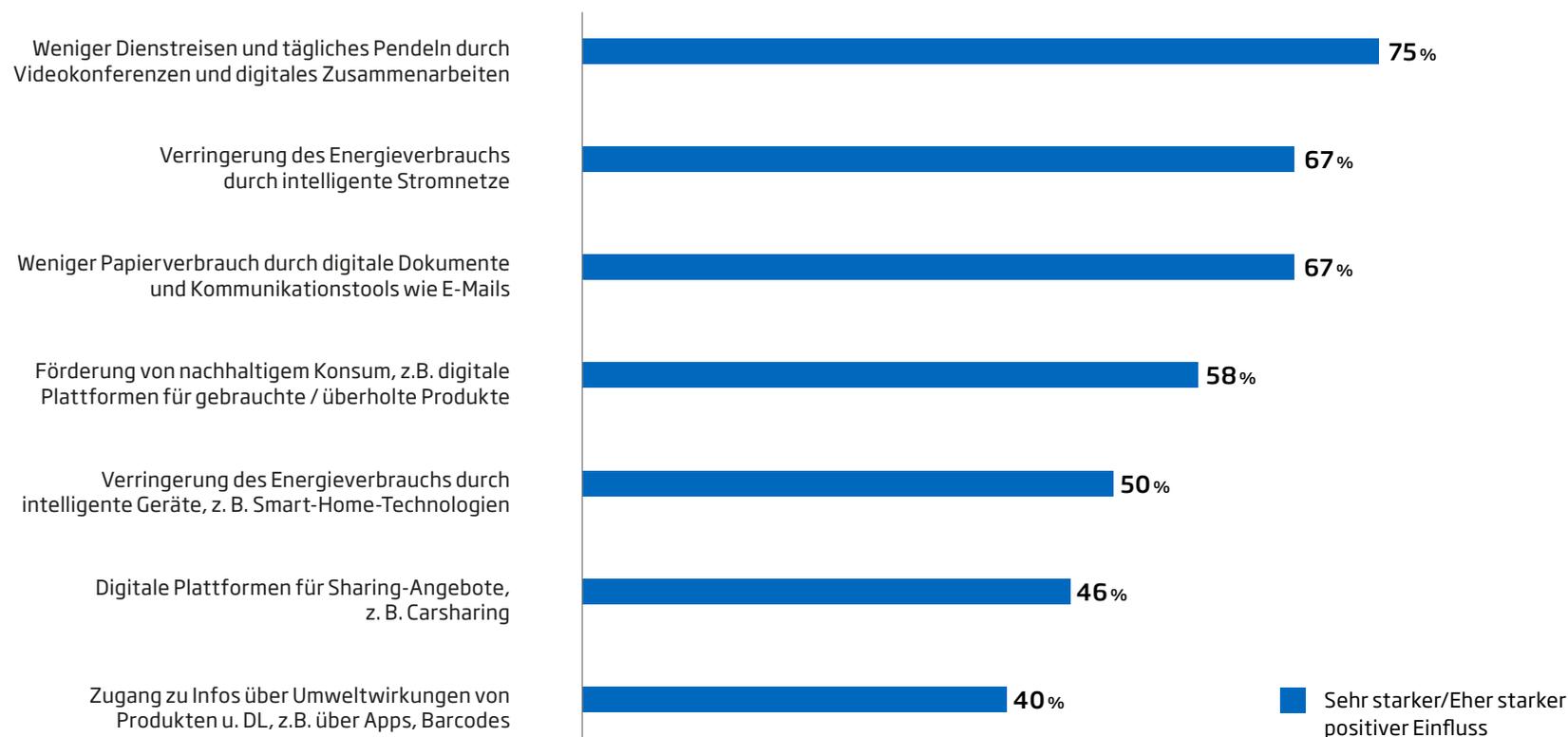
Frage: Wenn Sie einmal an die Folgen für Klima und Umwelt denken, die sich aus der Digitalisierung ergeben: Überwiegen dann nach Ihrer Einschätzung alles in allem eher die positiven Auswirkungen oder eher die negativen Auswirkungen? Basis: Alle Befragten (n=1.009)

**Die Mehrheit geht davon aus, dass digitale Technologien insgesamt vorteilhaft für Umwelt und Klima sind.**

Videokonferenz statt Dienstreise, smarte Heizungssteuerung oder intelligente Stromnetze – leben die Menschen umweltverträglicher, wenn sie digitale Geräte und Anwendungen nutzen? Die Mehrheit der Befragten (53 Prozent) ist der Ansicht, dass die Digitalisierung für Umwelt und Klima in Summe eher positive als negative Auswirkungen hat. Knapp ein Drittel (30 Prozent) sehen es genau andersherum – für sie überwiegen die Nachteile. Etwa jeder sechste Befragte (17 Prozent) bleibt in dieser Frage unentschieden.

# Positiver Effekt von Videokonferenzen und papierlosen Dokumenten

## Mögliche positive Folgen der Digitalisierung für Klima und Umwelt.

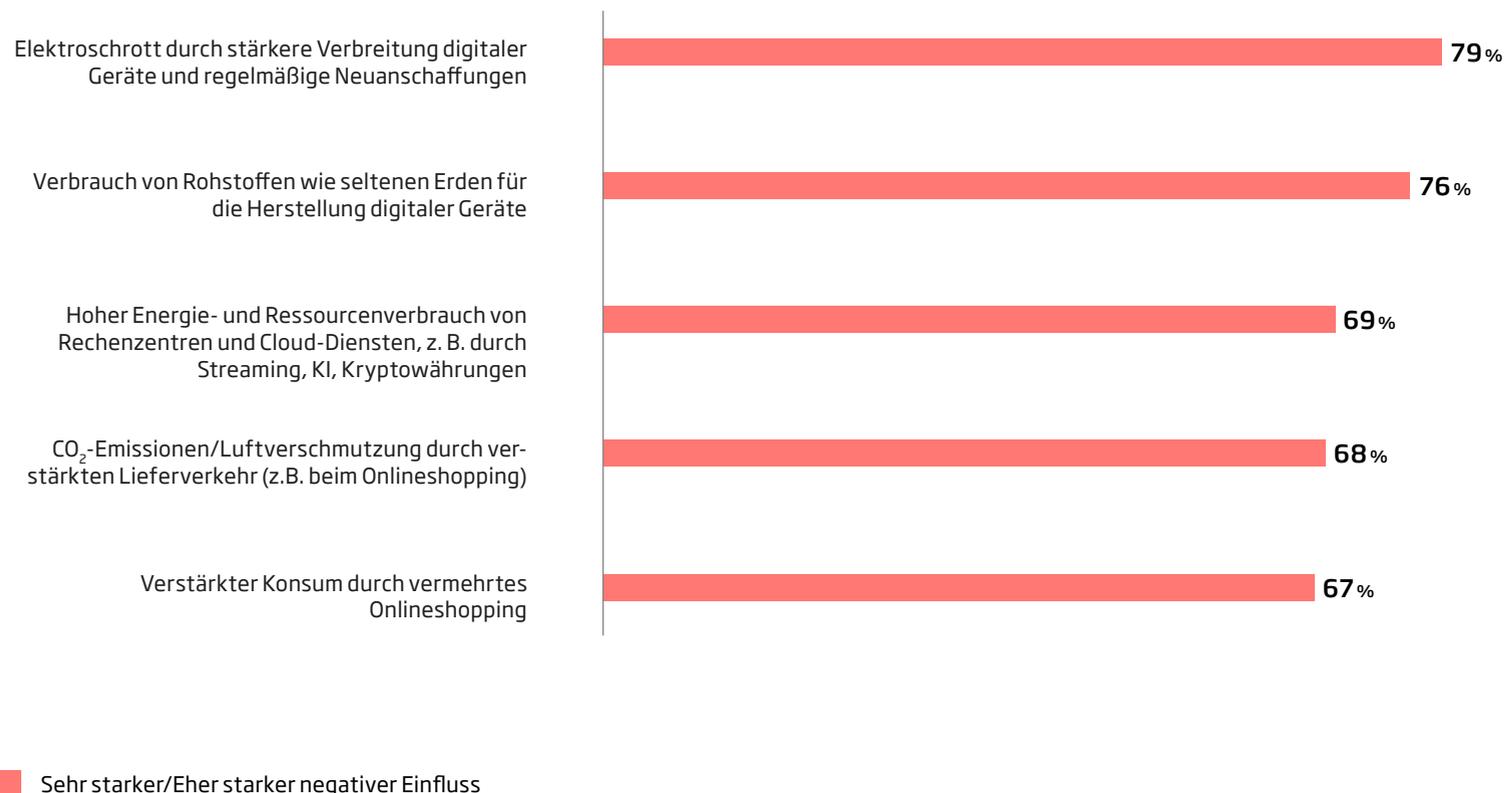


**Vor allem Videokonferenzen und digitale Anwendungen für die Zusammenarbeit im Unternehmen schonen nach Ansicht der Befragten die Umwelt.**

Die Digitalisierung stärkt den Klima- und Umweltschutz auf vielfältige Weise. Drei von vier Befragten sind der Ansicht, dass sich der Einsatz von Videokonferenzen und IT-Lösungen für die Zusammenarbeit beim Arbeitgeber positiv auswirken. Jeweils rund zwei Drittel sind überzeugt, dass intelligente Stromnetze den Energieverbrauch senken und digitale Dokumente und Tools für die Kommunikation den Papierverbrauch verringern – und so ebenfalls Klima und Umwelt schützen helfen. Digitale Plattformen, die gebrauchte Geräte vermarkten, bewerten etwa drei von fünf Befragten (58 Prozent) als umweltfreundlich. Die Hälfte erkennt eine positive Wirkung bei intelligenten Geräten wie Smart-Home-Technologien, weil sie die Energieeffizienz erhöhen.

# Elektroschrott und Rohstoffverbrauch belasten die Umwelt

## Mögliche negative Folgen der Digitalisierung auf Klima und Umwelt.

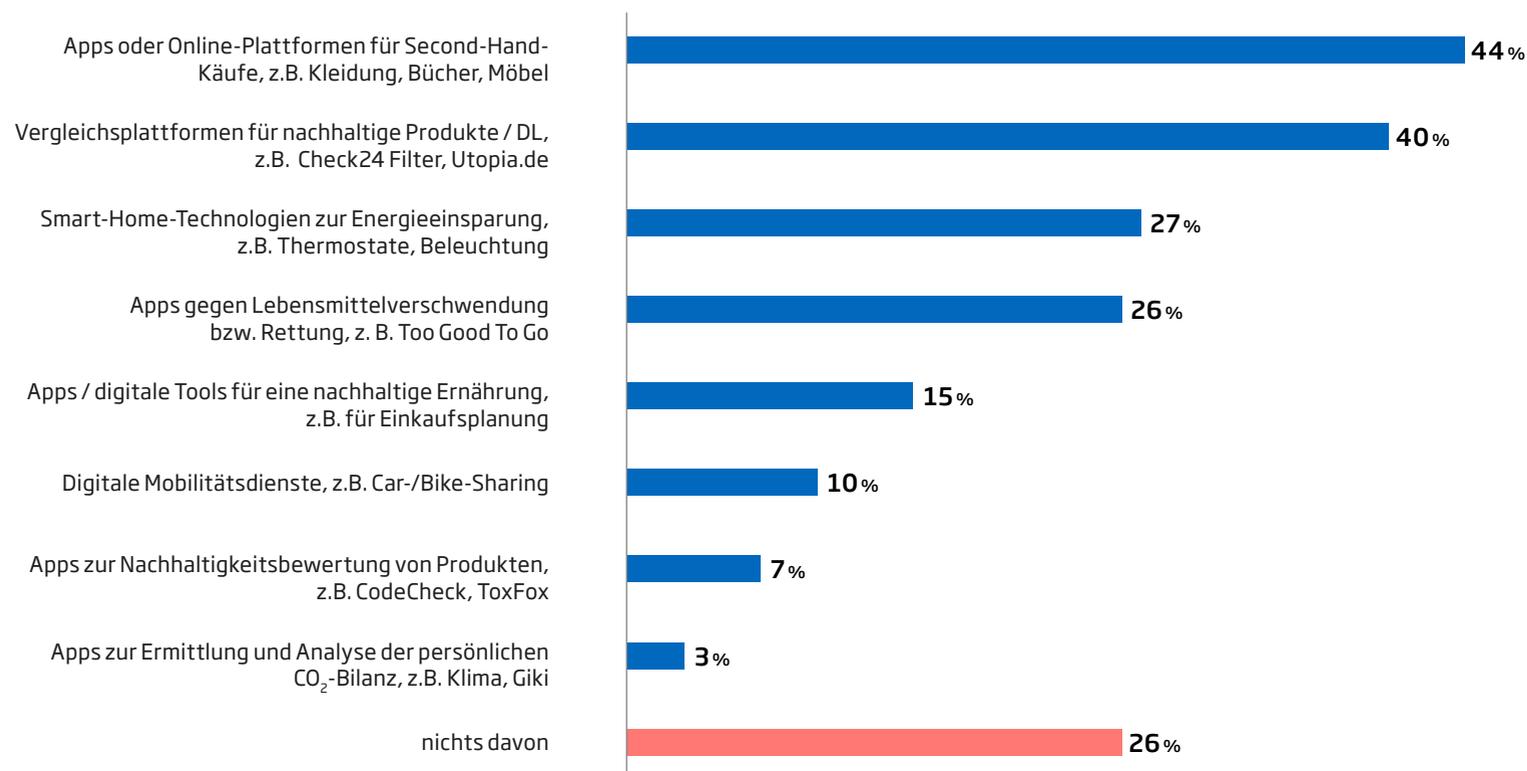


**Produktion und Nutzung von digitalen Geräten ist nach Ansicht einer deutlichen Mehrheit eine Belastung für Klima und Umwelt - ebenso wie der hohe Energieverbrauch von Infrastruktur und Anwendungen.**

Ein häufiger Wechsel von Smartphone oder Laptop ist für die meisten Befragten nachteilig für Klima und Umwelt. Rund vier von fünf Personen (79 Prozent) erkennen in der stärkeren Verbreitung und der regelmäßigen Neuanschaffung von digitalen Geräten negative Effekte. Den Verbrauch von Rohstoffen für die Herstellung der Geräte bewerten etwa drei Viertel (76 Prozent) als problematisch. Auch der hohe Energie- und Ressourcenverbrauch von Rechenzentren wird von einer breiten Mehrheit (69 Prozent) mit negativen Umweltfolgen in Verbindung gebracht. Ähnlich hoch liegt der Anteil der Befragten, die negative Auswirkungen eines erhöhten Lieferverkehrs durch Onlineshopping sehen (68 Prozent).

# Digitale Helfer: Secondhand- und Vergleichsplattformen beliebt

Welche der folgenden digitale Technologien, Anwendungen oder Apps nutzen Sie?

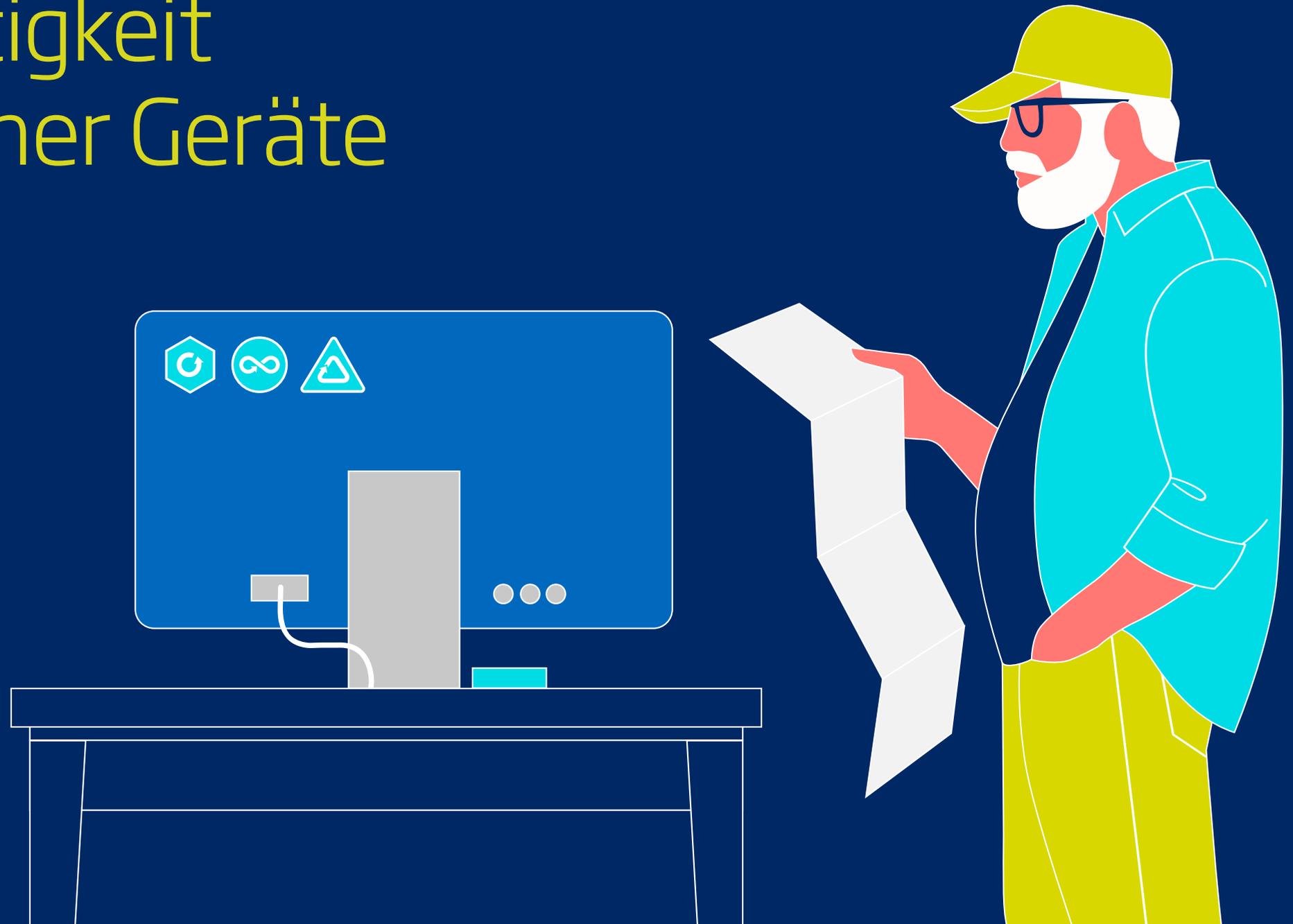


**Mit digitalen Technologien Umwelt und Klima schützen - am häufigsten geschieht dies über Apps und Plattformen für gebrauchte Produkte oder Vergleichsplattformen.**

Kleidung, Bücher, Möbel: Fast die Hälfte der Verbraucher:innen (44 Prozent) kauft solche Produkte gebraucht - und nutzt dazu Apps oder Online-Plattformen. Zwei von fünf Befragten (40 Prozent) ziehen Vergleichsplattformen zu Rate, um sich über die Nachhaltigkeit von Produkten zu informieren. Rund ein Viertel (27 Prozent) verwenden Smart-Home-Lösungen, um bei Beleuchtung oder beim Heizen Energie einzusparen. Ebenfalls rund ein Viertel (26 Prozent) verwendet Apps, um Lebensmittelverschwendung einzudämmen. Digitale Mobilitätsdienste wie Carsharing finden bei einem Zehntel (10 Prozent) Anklang. Etwa ein Viertel (26 Prozent) verzichtet allerdings komplett auf digitale Anwendungen, die die Umwelt entlasten sollen.

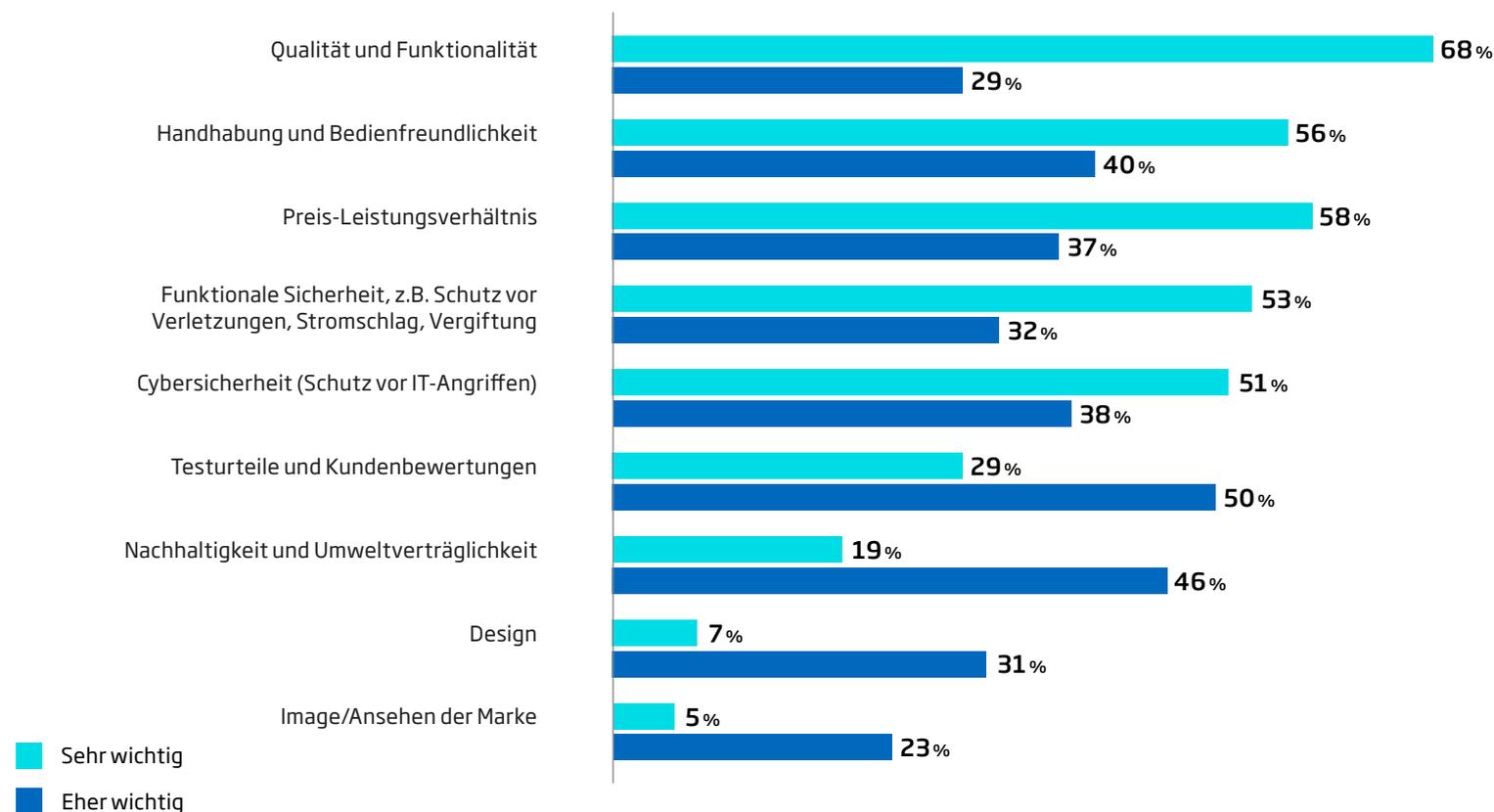
# Nachhaltigkeit technischer Geräte

3



# Funktion und Preis beeinflussen die Kaufentscheidung am stärksten

Kriterien für die Kaufentscheidung bei der Anschaffung technischer Geräte wie z.B. Computer, Smartphone, Bluetooth-Lautsprecher



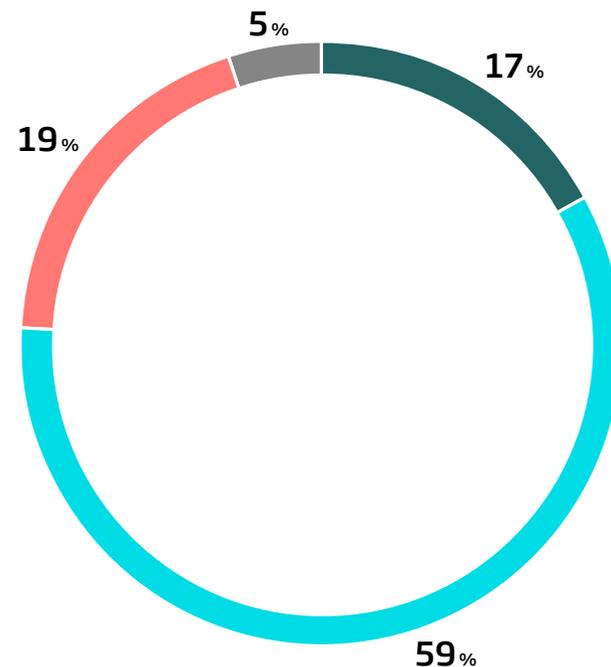
Frage: Angenommen, Sie wollen sich ein neues technisches Gerät wie z. B. Computer, Laptop, Smartphone, Bluetooth-Lautsprecher usw. kaufen: Wie wichtig sind dann die nachfolgenden Kriterien für Ihre Kaufentscheidung? Antworten für „sehr wichtig/eher wichtig“ Basis: Alle Befragten (n=1.009)

**Bedienfreundlichkeit und das Preis-Leistungsverhältnis haben bei Verbraucher:innen einen ähnlich hohen Stellenwert. Nachhaltigkeit spielt dagegen eine deutlich geringere Rolle.**

Nachhaltigkeit und Umweltverträglichkeit – für rund zwei Drittel ist das beim Kauf technischer Geräte wie Computer, Smartphone oder Bluetooth-Lautsprecher ein "sehr wichtiges" oder "eher wichtiges" Kriterium. Im Vergleich zu anderen Faktoren ist dieser Wert jedoch gering. Am stärksten achten Konsument:innen auf Qualität und Funktionalität, Handhabung und Bedienfreundlichkeit und das Preis-Leistungsverhältnis. Auch Cybersicherheit, funktionale Sicherheit und Testurteile sind häufiger entscheidend als Umweltaspekte. Deutlich geringer fällt die Bedeutung von Design und Markenimage aus.

# Nachhaltigkeit ist beim Gerätekauf für wenige ausschlaggebend

Achten Sie beim Kauf von technischen Geräten wie PCs, Laptops, Kopfhörern, Smartphones, Bluetooth-Lautsprechern usw. auf Nachhaltigkeitsaspekte?



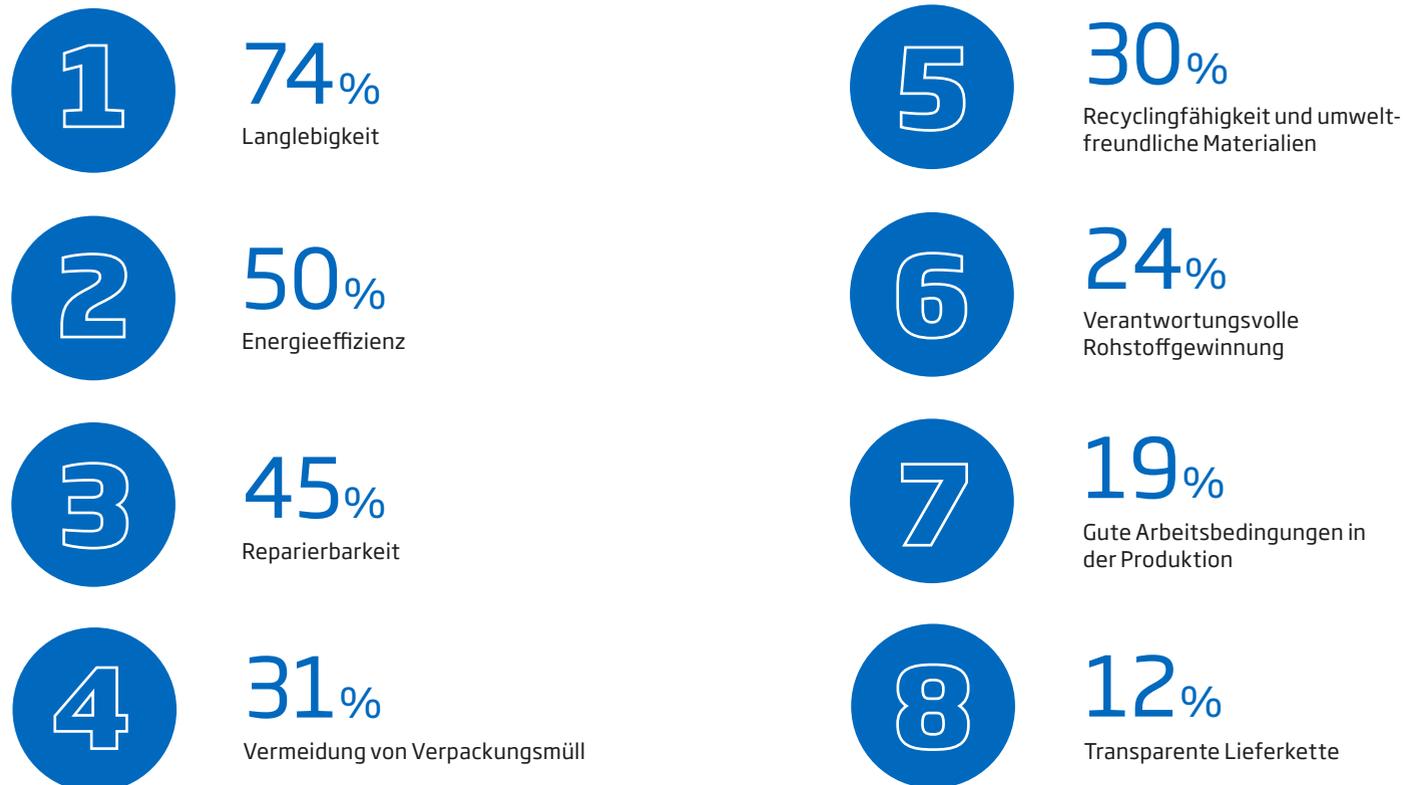
- Ja, Nachhaltigkeitsaspekte sind ausschlaggebend für meine Kaufentscheidung
- Ja, aber Aspekte wie z.B. Preis, Qualität, Design sind mir wichtiger
- Nein, Nachhaltigkeit spielt keine Rolle
- Weiß nicht/Keine Angabe

**Umwelt- und Klimaaspekte sind für eine Minderheit entscheidend, wenn es um den Kauf von technischen Geräten wie Computer, Smartphones oder Bluetooth-Lautsprechern geht.**

Technische Geräte sollen vor allem umweltfreundlich sein – diese Aussage teilen etwa ein Sechstel der Befragten (17 Prozent). Sie geben an, dass Nachhaltigkeitsaspekte ausschlaggebend für ihre Kaufentscheidung sind. 59 Prozent achten zwar auch auf Nachhaltigkeit, doch Preis oder Qualität spielen für die Anschaffung eine größere Rolle. Gar keinen Wert auf Nachhaltigkeit legt fast jeder Fünfte (19 Prozent).

# Technische Geräte sollen langlebig und energieeffizient sein

## „Sehr wichtige“ Aspekte von Nachhaltigkeit beim Kauf technischer Geräte

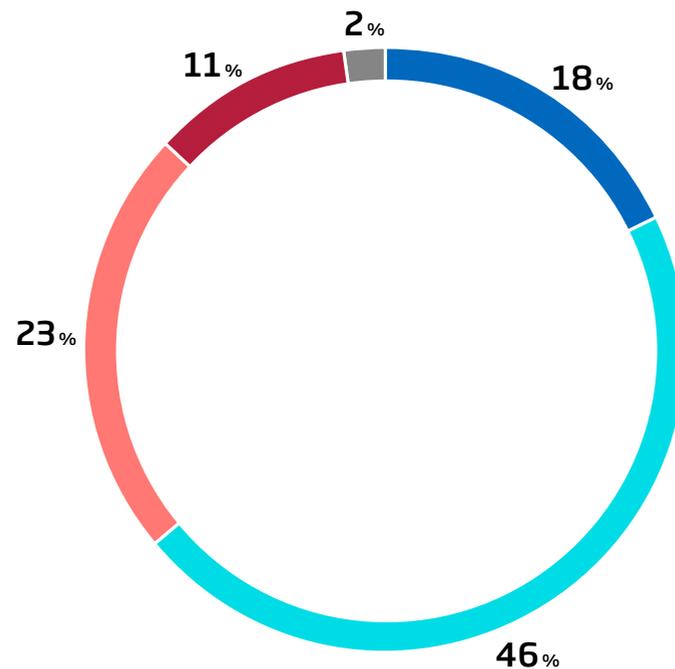


**Reparierbarkeit und Vermeidung von Verpackungsmüll sind weitere Kriterien. Verantwortungsvolle Rohstoffgewinnung und gute Arbeitsbedingungen in der Produktion spielen für Käufer:innen eine geringere Rolle.**

Worauf kommt es Verbraucher:innen wirklich an, wenn sie Nachhaltigkeit beim Kauf von Smartphones, Computer oder anderen technischen Geräten berücksichtigen? An erster Stelle steht die Langlebigkeit vor Energieeffizienz und Reparierbarkeit. Für jeweils rund zwei Drittel haben Vermeidung von Müll und Recyclingfähigkeit einen sehr hohen Stellenwert. Verantwortungsvolle Rohstoffgewinnung und gute Arbeitsbedingungen in der Produktion werden nur noch von einem Viertel bzw. Fünftel der Befragten als sehr wichtig angesehen.

# Prüfzeichen spielen beim Gerätekauf oft eine Rolle

Inwieweit achten Sie beim Kauf eines neuen technischen Geräts auf Siegel, Prüfzeichen oder Zertifizierungen zur Nachhaltigkeit oder Sicherheit des Produkts?



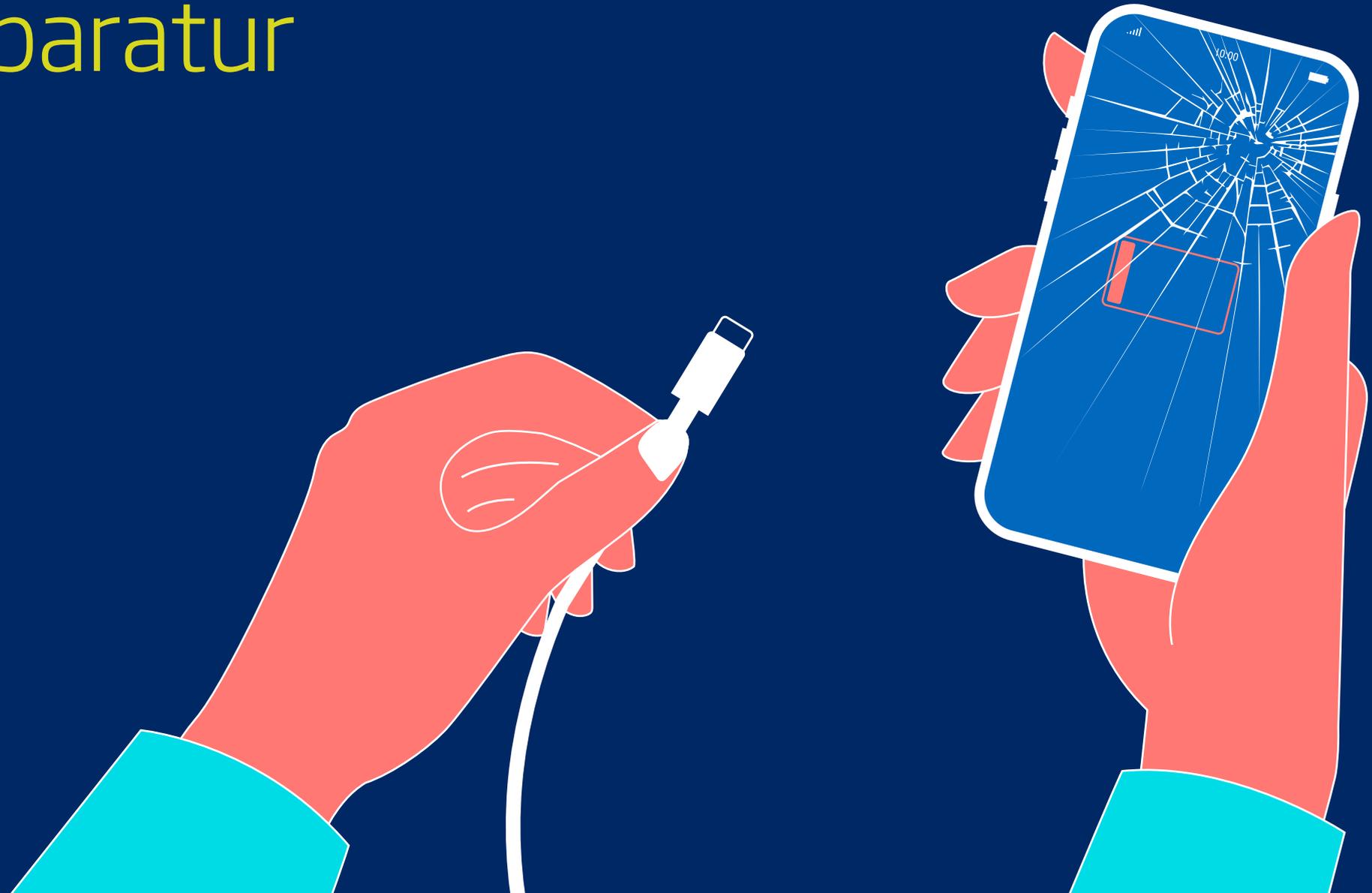
- Immer
- Meistens
- Selten
- Nie
- Weiß nicht/Keine Angabe

**Bei Sicherheit oder Nachhaltigkeit legen viele Verbraucher:innen Wert auf unabhängige Expertise, wenn sie ein technisches Gerät erwerben.**

Siegel, Zertifizierungen, Prüfzeichen für Sicherheit oder Nachhaltigkeit von unabhängigen Stellen – viele Konsument:innen nutzen dies als Orientierung bei der Anschaffung eines neuen technischen Gerätes. Etwa ein Fünftel (18 Prozent) achtet darauf immer, knapp die Hälfte (46 Prozent) tut dies meistens. Knapp ein Viertel (23 Prozent) schaut selten auf Siegel oder Prüfzeichen. Am geringsten ist der Anteil derjenigen, die unabhängige Einschätzungen ganz außer Acht lässt (11 Prozent).

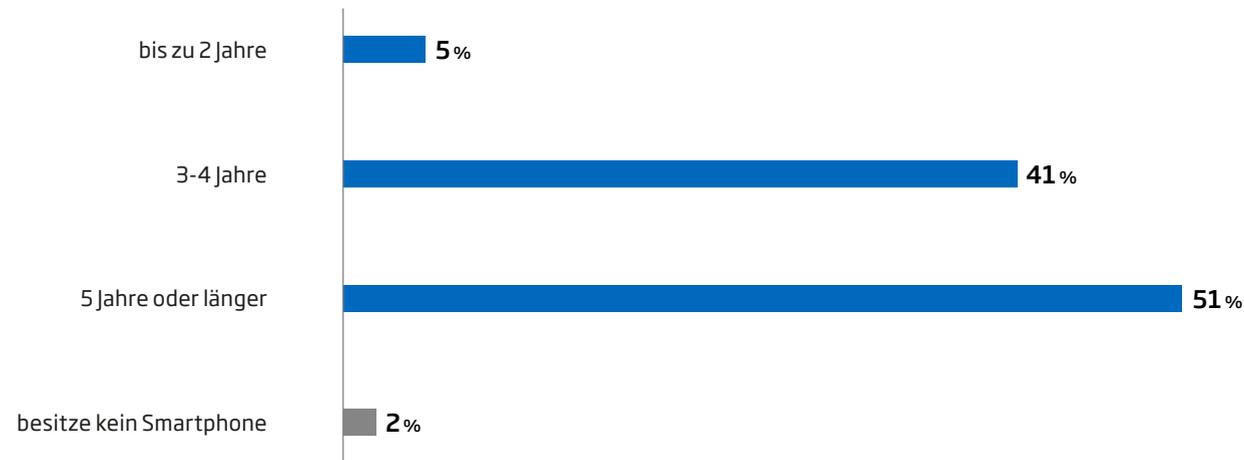
# Smartphone-Nutzung und Reparatur

4



# Die Hälfte nutzt ein Smartphone fünf Jahre oder länger

Wie lange nutzen Sie ein Smartphone in der Regel?

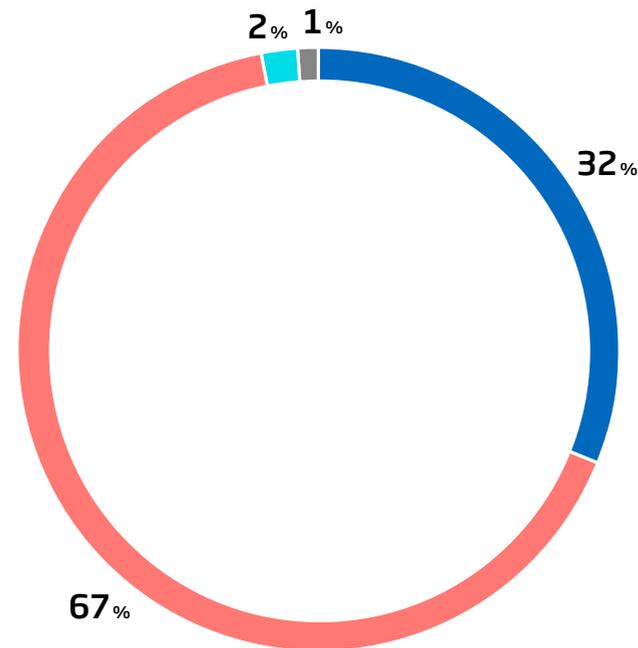


**Der Austausch des Kommunikationsgeräts nach weniger als zwei Jahren bildet die Ausnahme.**

Mehr als fünf Jahre ist das Smartphone bei der Mehrheit der Befragten (51 Prozent) im Einsatz. Überdurchschnittlich häufig ist das bei den über 60-jährigen der Fall (64 Prozent). Auch wer sich intensiv mit den Auswirkungen seines Lebensstils auf die Umwelt auseinandersetzt, verwendet sein Mobiltelefon öfter mehr als fünf Jahre (58 Prozent). Bei den 16- bis 29-jährigen wird am häufigsten nach drei bis vier Jahren ein neues Smartphone angeschafft (47 Prozent), dasselbe gilt für die 30- bis 44-jährigen (48 Prozent). Bereits nach zwei Jahren tauscht nur die Minderheit (5 Prozent) ihr Gerät aus.

# Jede:r Dritte mit Smartphone-Defekt in den letzten fünf Jahren

Hatten Sie in den letzten fünf Jahren einmal einen Schaden oder Defekt an einem privat genutzten Smartphone?



- Ja
- Nein
- Besitze kein Smartphone
- Weiß nicht/Keine Angabe

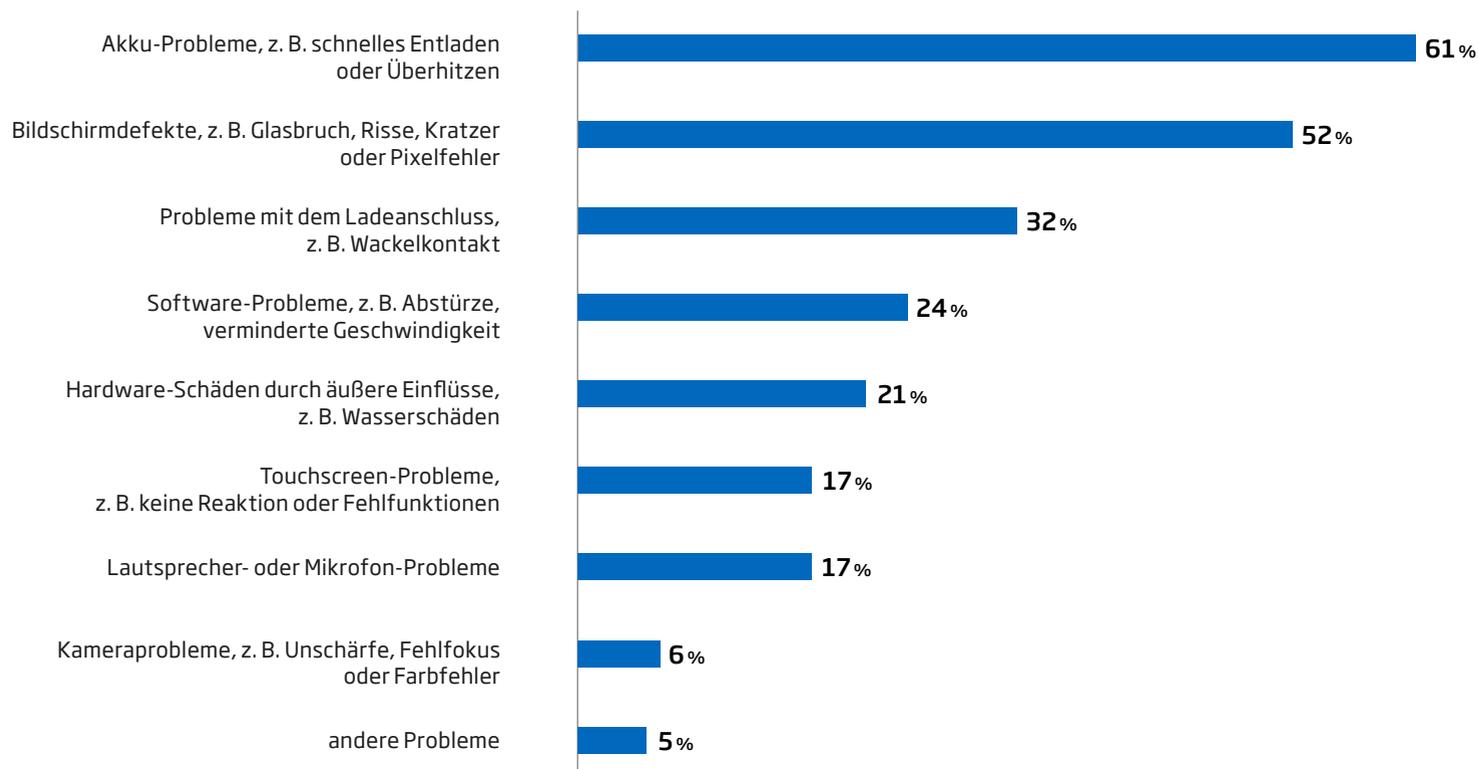
Frage: Hatten Sie in den letzten 5 Jahren einmal einen Schaden oder Defekt an einem privat genutzten Smartphone?  
Basis: Befragten, die in den letzten fünf Jahren einen Schaden oder Defekt am Smartphone hatten (n=1.009)

## Überdurchschnittlich häufig sind Schäden bei den Befragten unter 45 Jahren.

Wie häufig ist das private Smartphone defekt oder hat einen Schaden? Insgesamt beklagt rund ein Drittel (32 Prozent) der Verbraucher:innen einen Smartphone-Defekt in den vergangenen fünf Jahren. Allerdings ist die Häufigkeit von Smartphone-Schäden altersabhängig. Bei den Befragten ab 60 Jahren erlebte das binnen fünf Jahren nur ein Fünftel (20 Prozent). Deutlich häufiger war das bei den 16- bis 29-jährigen (48 Prozent) und den 30- bis 44-jährigen (41 Prozent) der Fall.

# Probleme betreffen am häufigsten Akku und Display

Welche Schäden bzw. Defekte hatten Sie in den letzten fünf Jahren an einem Smartphone?

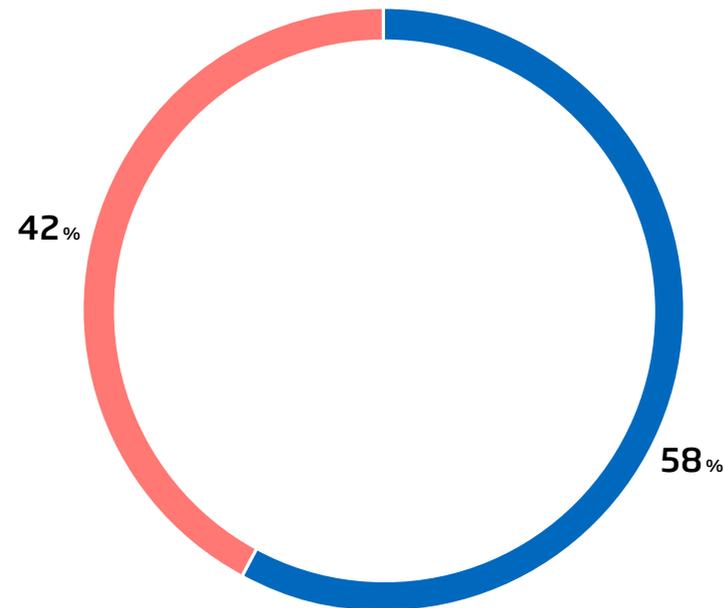


**Auch Wackelkontakte beim Ladeanschluss, Software-Probleme und Hardware-Schäden sorgen immer wieder für Reparaturbedarf bei Smartphones.**

Der Akku ist zu schnell leer oder überhitzt – es ist das häufigste Problem, das die Befragten mit einem Smartphone-Defekt in den letzten fünf Jahren hatten (61 Prozent). Oft kam es auch zu Bildschirmdefekten wie Glasbruch oder Pixelfehlern (52 Prozent). Der Ladeanschluss machte bei knapp einem Drittel Probleme (32 Prozent), rund ein Viertel hatte Software-Probleme (24 Prozent). Schäden am Gerät durch äußere Einflüsse – etwa durch Wasser – traten bei rund einem Fünftel der Befragten auf (21 Prozent). Bei jeweils rund einem Sechstel (17 Prozent) gab es Schwierigkeiten mit dem Touchscreen oder dem Lautsprecher oder Mikrofon. In nur wenigen Fällen funktionierte die Kamera nicht mehr richtig (6 Prozent).

# Vier von zehn verzichten auf Smartphone-Reparaturen

Haben Sie mindestens einen Schaden bzw. Defekt an einem Smartphone repariert bzw. reparieren lassen?



■ Ja  
■ Nein

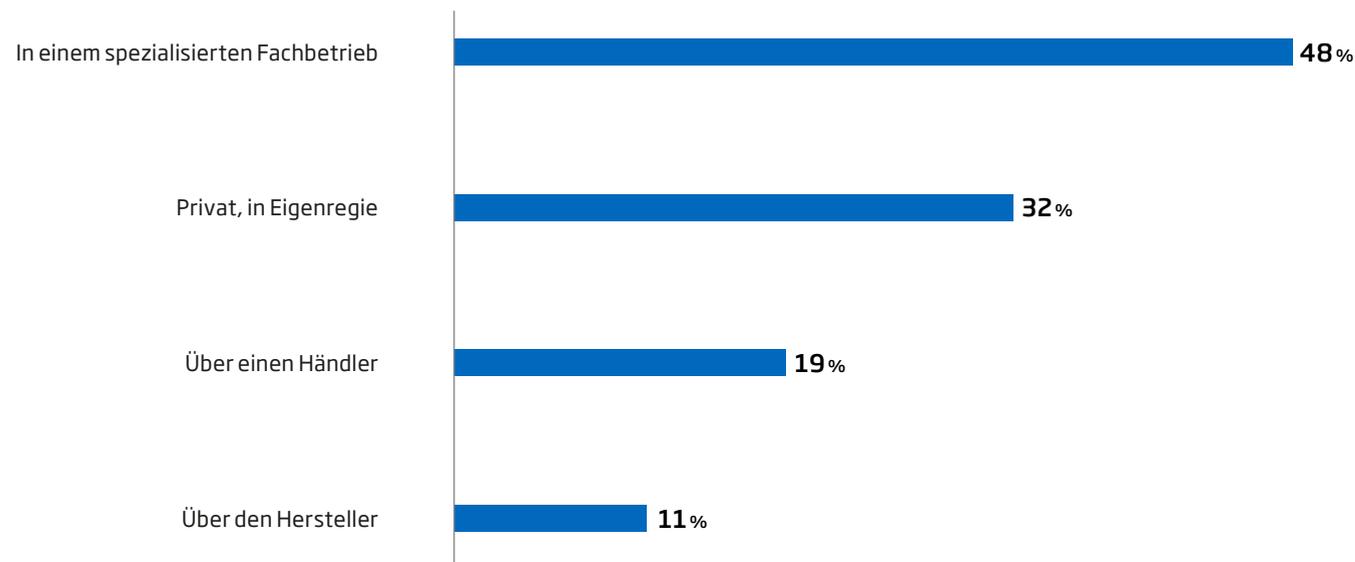
Frage: Haben Sie mindestens einen Schaden bzw. Defekt an einem Smartphone repariert bzw. reparieren lassen?  
Basis: Bundesbürger ab 16 Jahren, die einen Schaden / Defekt am Smartphone hatten (n=319)

**Viele Smartphone-Besitzende lassen defekte Geräte nicht wieder instand setzen.**

Mehr als die Hälfte der Personen (58 Prozent), deren privates Smartphone defekt oder beschädigt war, haben es reparieren lassen. Ein beträchtlicher Teil (42 Prozent) allerdings verzichtete auf die Instandsetzung.

# Die meisten vertrauen Fachbetrieben

## Wo haben Sie den Schaden bzw. Defekt reparieren lassen?

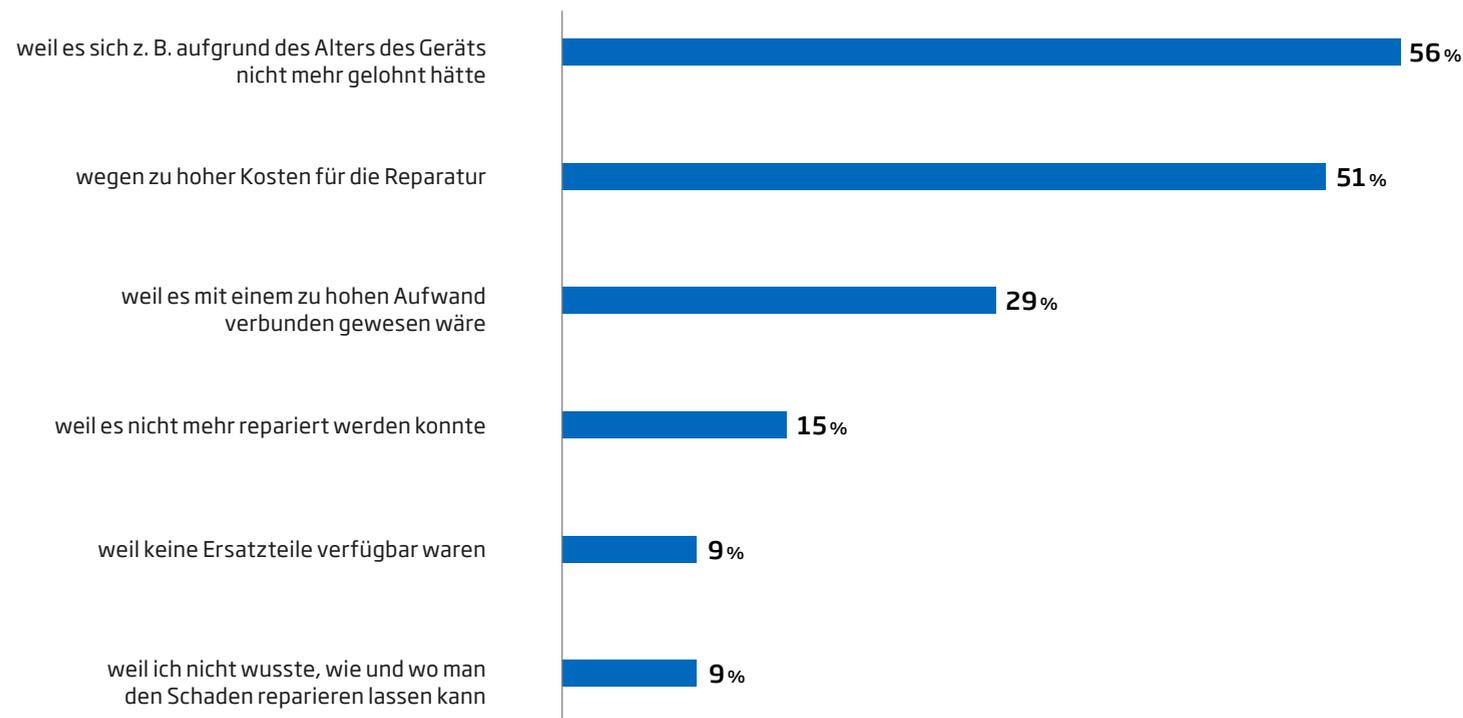


**Am häufigsten werden spezialisierte Fachbetriebe mit der Reparatur eines Smartphones beauftragt.**

Die professionelle Smartphone-Werkstatt ist die erste Wahl für die meisten, die ein beschädigtes oder defektes Gerät reparieren lassen. Knapp die Hälfte (48 Prozent) hat sich für diese Option entschieden. In Eigenregie oder privat hat rund ein Drittel (32 Prozent) die Instandsetzung erledigt. An Händler hat sich rund einer von fünf Befragten (19 Prozent) gewandt, damit das Smartphone wieder genutzt werden konnte. Hersteller spielten nur für wenige (11 Prozent) eine Rolle bei der Reparatur.

# Kosten-Nutzen-Rechnung verhindert Reparatur

## Warum haben Sie den Defekt bzw. Schaden nicht reparieren lassen?

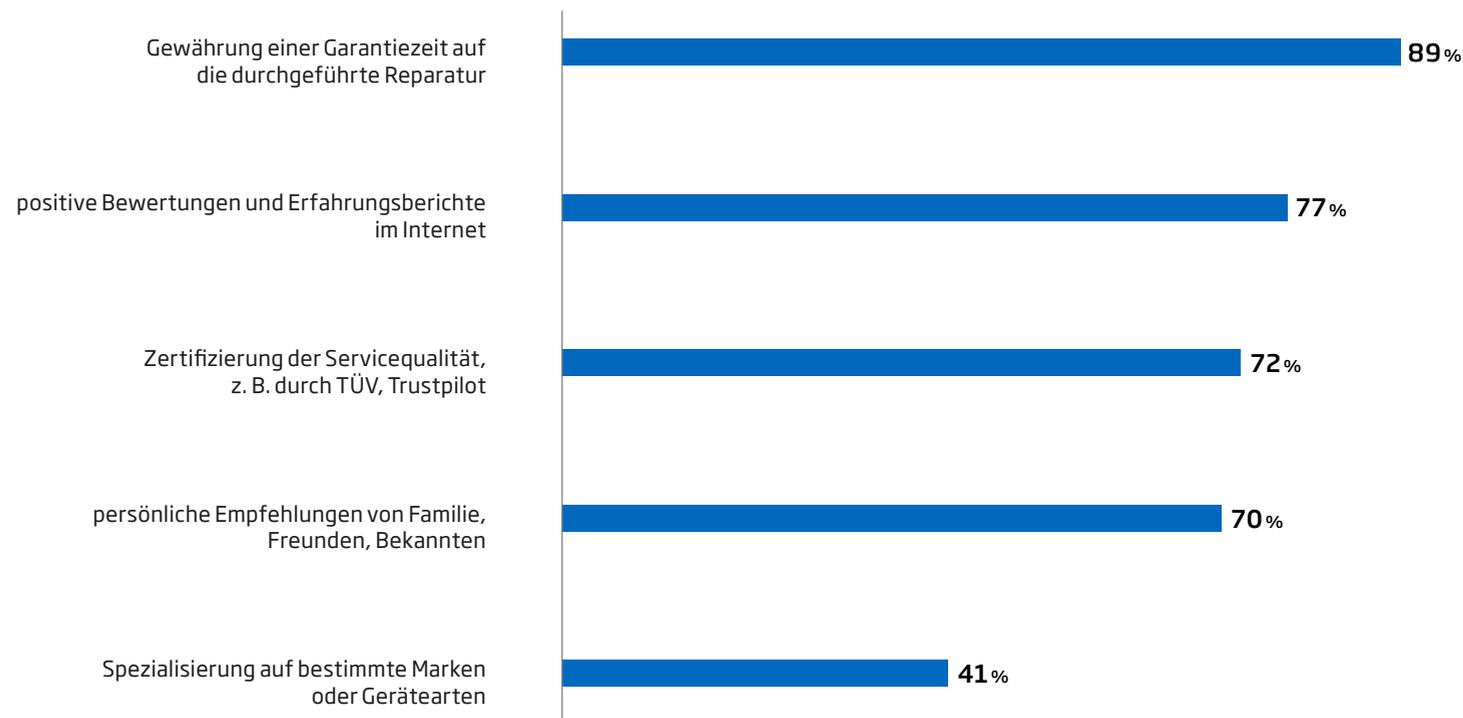


**Zu alt, zu teuer - es sind die beiden wichtigsten Gründe dafür, dass Smartphone-Besitzende ihr Gerät austauschen.**

Warum wurde ein Smartphone ausrangiert, statt es reparieren zu lassen? In jeweils gut der Hälfte der Fälle verzichteten Nutzer:innen mit einem defekten oder beschädigten Gerät darauf, weil es sich zum Beispiel aufgrund des Alters nicht mehr gelohnt hätte (56 Prozent) oder weil die Kosten zu hoch gewesen wären (51 Prozent). Knapp ein Drittel der Befragten (29 Prozent) wurden von einem zu hohen Aufwand von der Erledigung der Reparatur abgeschreckt. Dass das Smartphone nicht mehr repariert werden konnte, war eher die Ausnahme (15 Prozent) - ebenso wie das Fehlen von Ersatzteilen (9 Prozent).

# Fast alle legen bei der Reparatur Wert auf eine Garantie

Wie wichtig sind bzw. wären Ihnen bei der Wahl eines Reparaturdienstleisters die folgenden Aspekte?

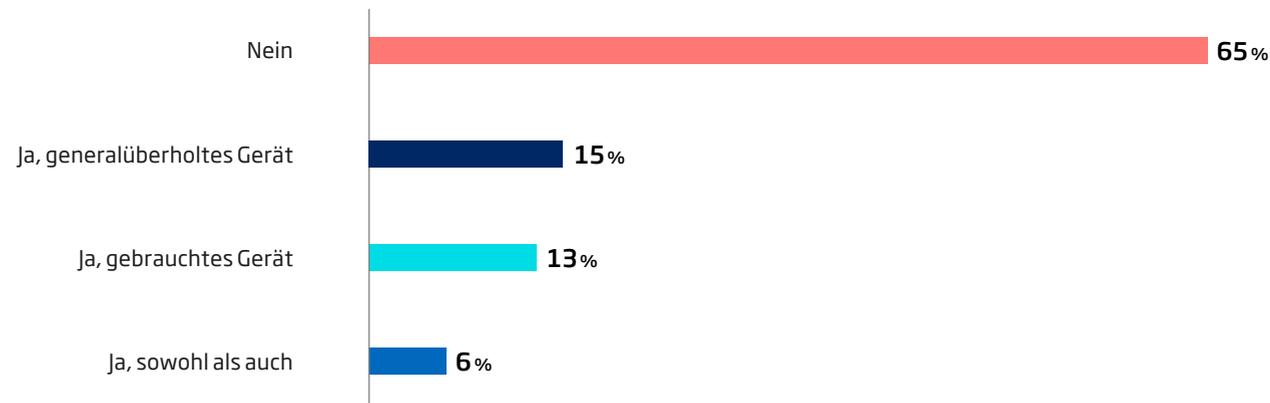


**Auch positive Bewertungen im Internet und Zertifizierungen der Servicequalität beeinflussen häufig die Wahl des Dienstleisters.**

Worauf kommt es an, wenn das private Smartphone repariert werden muss? Wichtigster Punkt ist, dass eine Garantiezeit auf die Reparatur gewährt wird (89 Prozent). Zudem legen rund drei Viertel (77 Prozent) Wert auf positive Bewertungen und Erfahrungsberichte des Reparaturdienstleisters im Internet. Ähnlich hohe Bedeutung haben die Zertifizierung der Servicequalität durch Prüforganisationen wie den TÜV oder Online-Bewertungs-Portale wie Trustpilot (72 Prozent) sowie persönliche Empfehlungen (70 Prozent). Für immerhin 41 Prozent ist es wichtig, dass der Dienstleister auf bestimmte Marken oder Geräte spezialisiert ist.

# Zwei von fünf kaufen secondhand oder generalüberholt

Haben Sie in den letzten zwei Jahren ein gebrauchtes oder generalüberholtes („refurbished“) technisches Gerät gekauft, z. B. Computer, Drucker oder Smartphone?

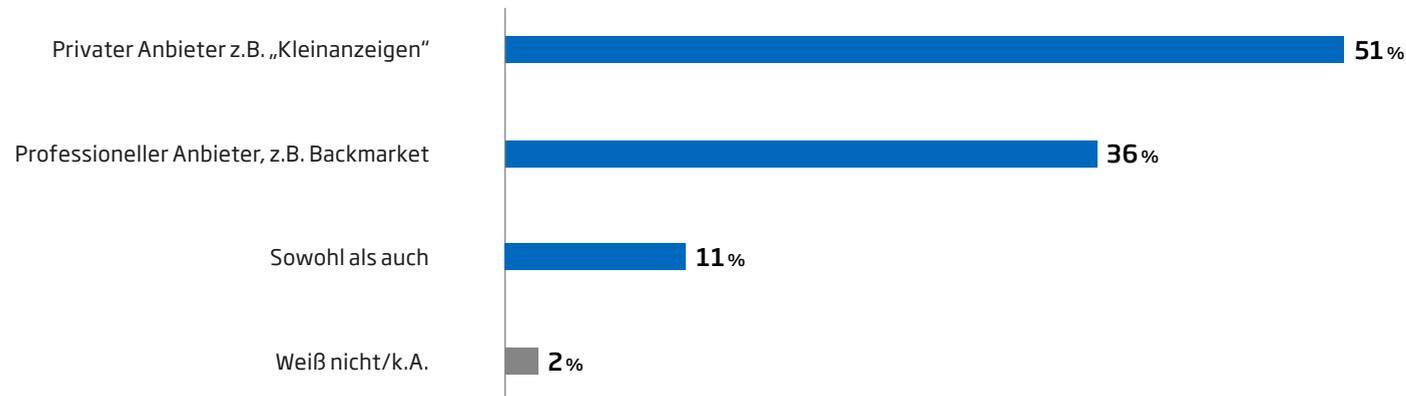


**Generalüberholte und gebrauchte Smartphones oder Computer sind für viele eine Alternative zum Kauf von Neuware.**

Neu oder gebraucht kaufen? Die Frage gewinnt bei technischen Geräten wie Smartphones, Computern oder Tablets an Bedeutung. Gut jede:r dritte Verbraucher:in (35 Prozent) hat in den letzten zwei Jahren ein gebrauchtes und/oder ein von spezialisierten Händlern technisch generalüberholtes (refurbished) Gerät gekauft. 13 Prozent haben ein gebrauchtes Gerät auf dem Secondhand-Markt oder von Privat erworben. Etwas höher liegt der Anteil derjenigen, die sich ein technisch generalüberholtes Gerät angeschafft haben (15 Prozent). 6 Prozent haben sowohl ein normal gebrauchtes und ein technisch erneuertes Gerät gekauft. Überdurchschnittlich oft entscheiden sich die 16- bis 29-jährigen für gebrauchte oder generalüberholte Geräte.

# Die Mehrheit kauft gebrauchte Smartphones oder IT-Geräte von privat

Haben Sie das gebrauchte Gerät über einen privaten Anbieter oder über einen professionellen Anbieter gekauft?

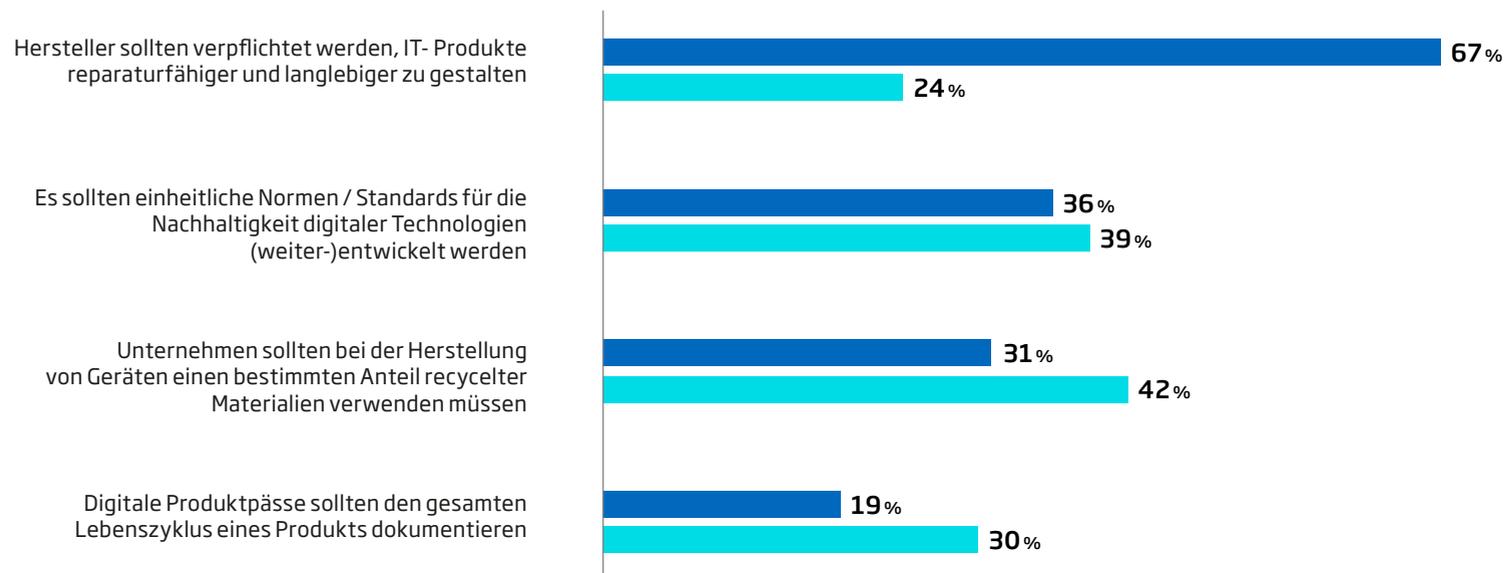


**Auch professionelle Anbieter kommen auf einen beträchtlichen Anteil beim Geschäft mit Secondhand-Geräten.**

Private Verkäufer – die etwa über Online-Marktplätze anbieten – sind bei den Käufern von gebrauchten oder generalüberholten Smartphones oder IT-Geräten am beliebtesten. Gut die Hälfte (51 Prozent) hat bei ihnen ein Gerät erworben. 36 Prozent haben das Gerät, bei einem professionellen Händler erstanden und 11 Prozent haben von beiden Möglichkeiten Gebrauch gemacht.

# Wunsch nach Vorgaben für umweltschonende Produkte

Wie wichtig ist es, folgende politische Maßnahmen zu ergreifen, um digitale Technologien nachhaltiger zu gestalten?



■ Sehr wichtig

■ Eher wichtig

Frage: Wie wichtig ist es, folgende politische Maßnahmen zu ergreifen, um digitale Technologien nachhaltiger zu gestalten?  
Basis: Alle Befragten (n=1009)

**Leicht zu reparieren, langlebig, ein hoher Anteil an Recyclingmaterial - bei Digitalgeräten haben Konsument:innen mit Blick auf die Nachhaltigkeit vielfältige Ansprüche an die Hersteller.**

Eine breite Mehrheit der Befragten sieht den Gesetzgeber in der Pflicht, wenn es darum geht, IT-Produkte reparaturfähiger und langlebiger zu gestalten: Neun von zehn fordern entsprechende Vorgaben für die Hersteller. In diesem Zusammenhang sprechen sich drei Viertel für die Entwicklung einheitlicher Normen und Standards aus. Auch die Vorgabe eines bestimmten Recycling-Anteils findet hohen Zuspruch. Knapp die Hälfte hält einen digitalen Produktpass für sinnvoll, der den gesamten Lebenszyklus eines Geräts abbildet.

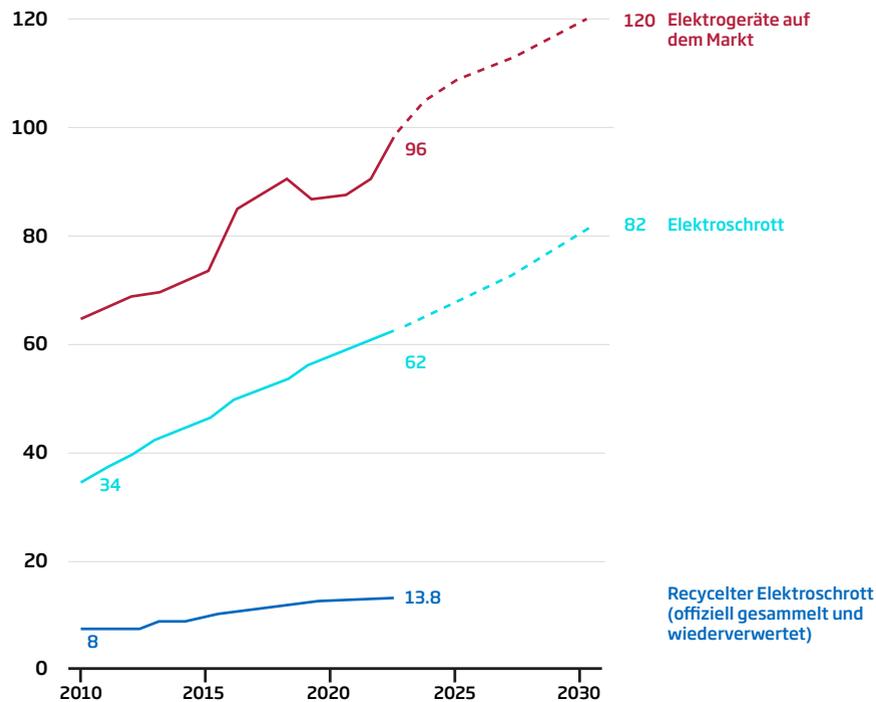
# Umgang mit alten technischen Geräten



5

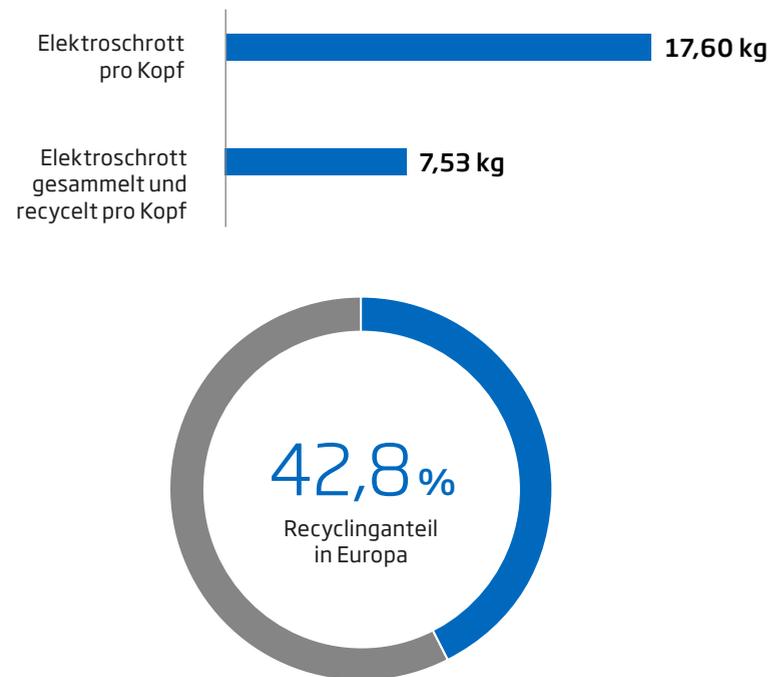
# Immer mehr Elektroschrott

Menge der verkauften, verschrotteten und wiederverwerteten Elektro- und Elektronikgeräte weltweit (Mill. t)



Quelle: The Global E-Waste Monitor 2024

Menge des Elektroschrotts und Recyclinganteil in Europa (kg pro Kopf).



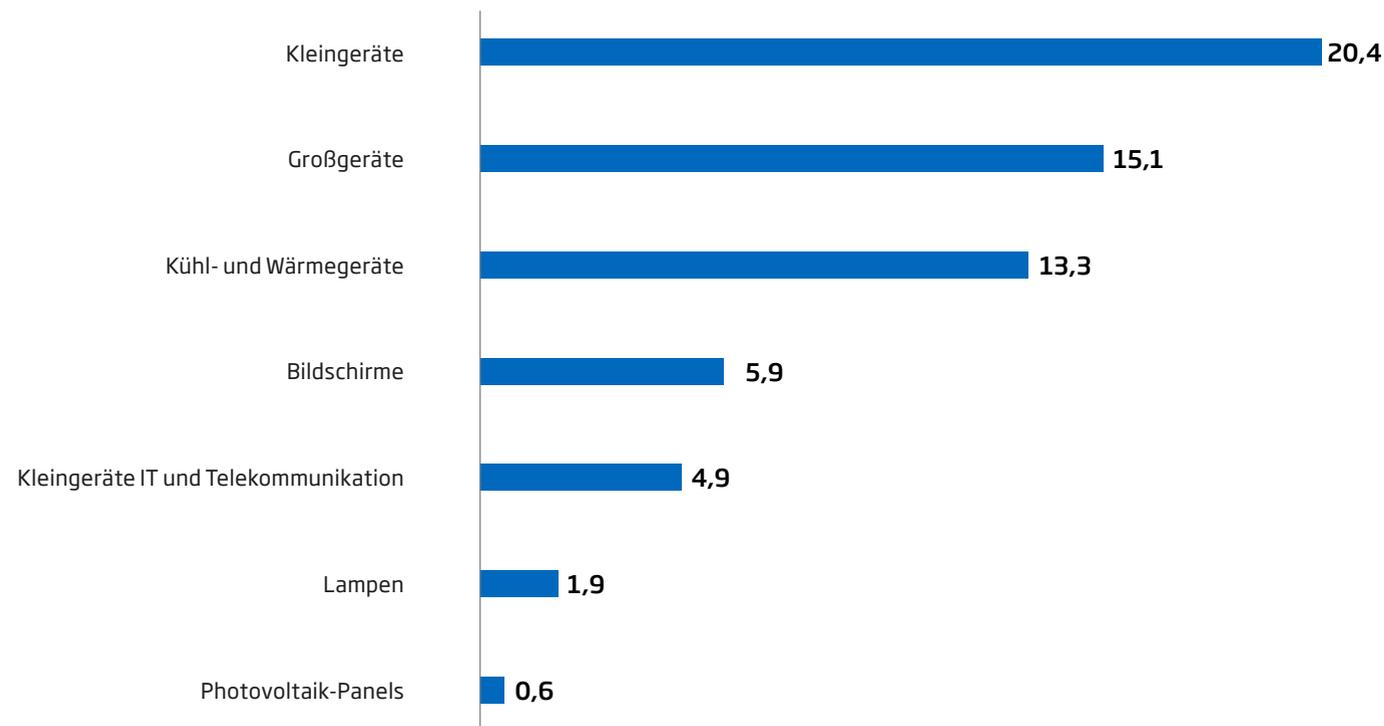
Quelle: The Global E-Waste Monitor 2024

## Recycling kann nicht Schritt halten mit dem Wachstum der Menge an ausrangierten technischen Geräten.

Der Absatz steigt stetig: 96 Millionen Tonnen betrug das Gewicht der Elektro- und Elektronikgeräte, die im Jahr 2022 weltweit auf den Markt gebracht wurden – 2010 waren es noch 62 Millionen Tonnen. Bis 2030 sollen es laut „Global E-Waste Monitor“ der International Telecommunication Union (ITU) 120 Millionen Tonnen sein. Parallel entsteht immer mehr Elektroschrott – 62 Millionen Tonnen waren es im Jahr 2022. Die Prognose für 2030 lautet 82 Millionen Tonnen. Ein immer geringerer Anteil davon wird recycelt. Lag die Wiederverwertungsquote 2010 noch bei rund 24 Prozent, so waren es 2022 etwa 22 Prozent – mit einer recycelten Menge von 13,8 Millionen Tonnen. In Europa liegt die Recyclingquote bei knapp 43 Prozent.

# Kleingeräte machen ein Drittel des globalen Elektroschrotts aus

Anteil einzelner Gerätegruppen am weltweiten Elektroschrottaufkommen 2022 in Mill. t

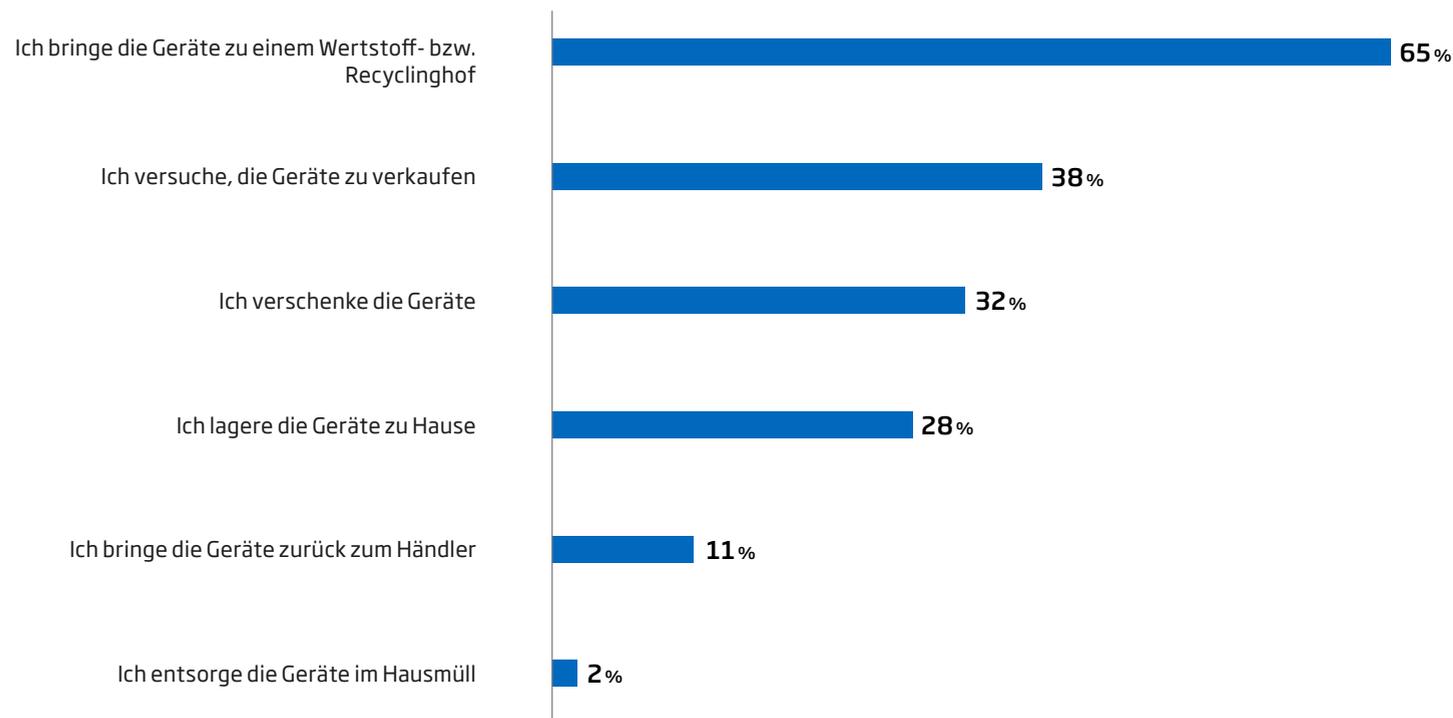


**An zweiter Stelle folgen beim weltweiten Elektroschrott-Aufkommen Großgeräte vor Klima- und Kühlgeräten.**

Videokameras, Bluetooth-Boxen, Mikrowellen oder E-Zigaretten: Bei Kleingeräten fiel 2022 die Menge von 20,4 Millionen Tonnen Elektroschrott an – das entspricht fast einem Drittel des gesamten Elektroschrotts weltweit. Einen ebenfalls beträchtlichen Anteil hatten Großgeräte mit rund 15 Millionen Tonnen, gefolgt von Klima- und Kühlgeräten mit rund 13 Millionen Tonnen. Bildschirme und Monitore machten 2022 mit einer Menge von fast 6 Millionen Tonnen etwa zehn Prozent des globalen Elektroschrotts aus. Etwas geringer war der Anteil von kleinen IT- und Telekommunikationsgeräten wie Smartphones, Drucker oder Laptops mit rund 5 Millionen Tonnen.

# Zwei Drittel bringen Elektroschrott zum Wertstoffhof

Was machen Sie mit Ihren technischen Geräten wie z. B. Computern, Handys, Monitoren oder Druckern, die Sie nicht mehr benötigen bzw. ersetzt haben?

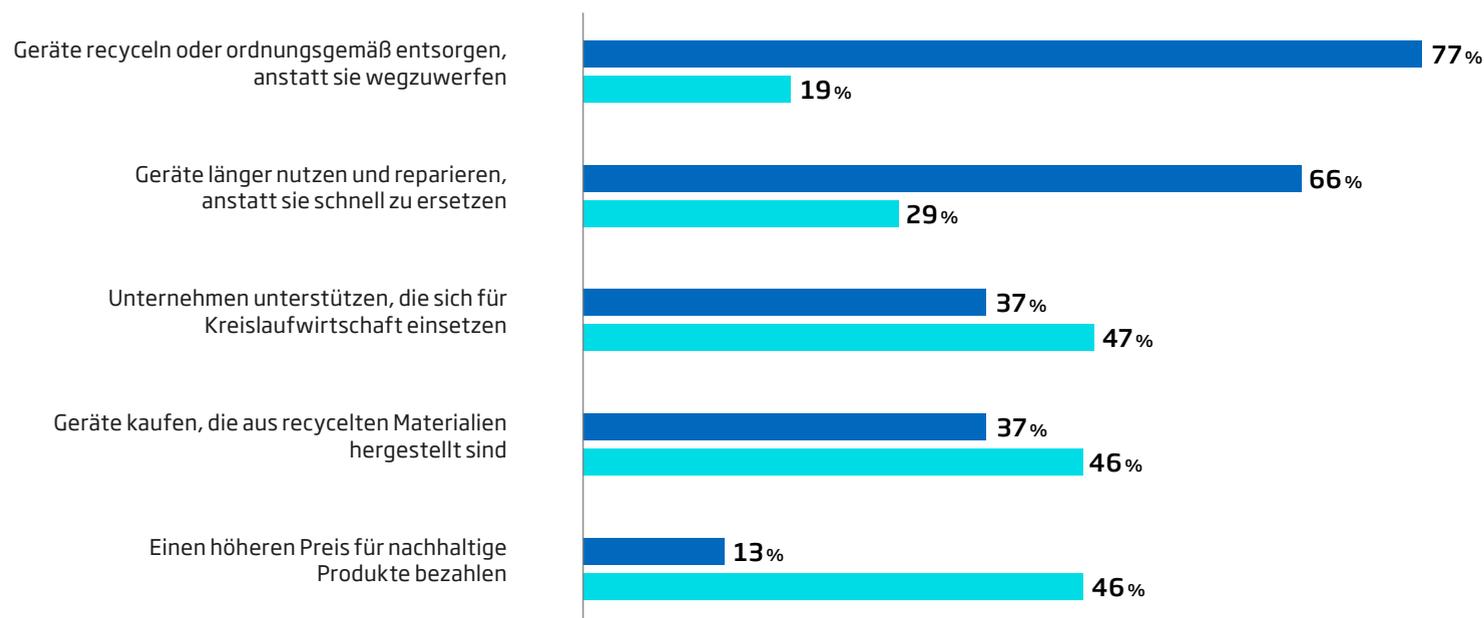


**Am häufigsten werden ausrangierte Elektronikgeräte an Recycling-Unternehmen abgegeben.**

Der Gang zum Wertstoff- oder Recyclinghof ist die beliebteste Wahl, wenn Computer, Smartphones oder Drucker nicht mehr benötigt werden. Fast zwei Drittel geben hier alte technische Geräte ab. Oft versuchen die Befragten zudem, die ausrangierten Produkte zu verkaufen (38 Prozent) oder zu verschenken (32 Prozent). Mehr als ein Viertel (28 Prozent) lagern die alten Geräte allerdings auch zuhause – wertvolle Rohstoffe können dann nicht wieder genutzt werden. Der Händler wird nur in wenigen Fällen (11 Prozent) angesteuert, um Elektroschrott loszuwerden. Nur in Ausnahmen werden Geräte im Hausmüll entsorgt (2 Prozent).

# Recycling steht hoch im Kurs – jedoch nicht zu jedem Preis

**Stichwort Kreislaufwirtschaft: Inwieweit sind Sie bereit, folgende Maßnahmen in Bezug auf Ihr persönliches Konsumverhalten zu ergreifen?**



■ Auf jeden Fall bereit

■ Eher bereit

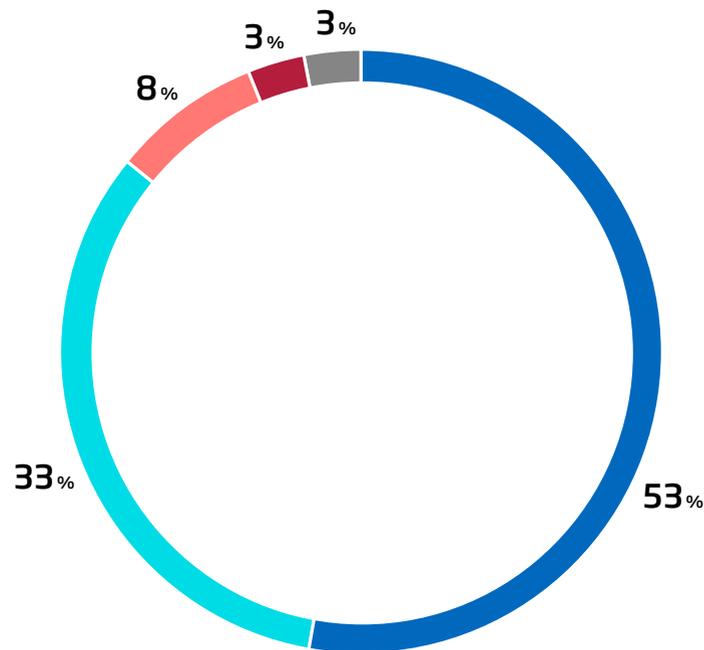
„Kreislaufwirtschaft“ bezeichnet ein Wirtschaftssystem, in dem Produkte, Geräte, Materialien und Ressourcen möglichst lange genutzt, repariert, wiederverwendet oder recycelt werden. Inwieweit sind Sie dazu bereit, die folgenden Maßnahmen in Bezug auf Ihr persönliches Konsumverhalten zu ergreifen?  
Basis: Alle Befragten (n=1.009)

## Viele Maßnahmen der Kreislaufwirtschaft erhalten breiten Zuspruch.

Geräte entweder wiederverwerten oder reparieren lassen, um sie länger zu nutzen: Die Kreislaufwirtschaft überzeugt. Bei einer breiten Mehrheit (jeweils 95 Prozent) finden diese beiden Maßnahmen Anklang. Ebenfalls würde eine hohe Zahl der Befragten (84 Prozent) gezielt Unternehmen unterstützen, die sich für die Kreislaufwirtschaft einsetzen. Geräte aus wiederverwerteten Materialien kaufen – auch das können sich sehr viele (83 Prozent) vorstellen. Wenn nachhaltige Produkte jedoch teurer sind, sinkt der Zuspruch. Mehr Geld ausgeben für umweltfreundliche Geräte würden drei von fünf Befragten (59 Prozent).

# Große Mehrheit für Nachhaltigkeit „by Design“

Die EU hat Unternehmen durch neue Gesetze verpflichtet, bei der Entwicklung von Produkten auf Klimaschutz, Umweltfreundlichkeit, Langlebigkeit und Recyclingfähigkeit zu achten. Befürworten Sie dies?



- Ja, voll und ganz
- Ja, eher
- Nein, eher nicht
- Nein, überhaupt nicht
- Weiß nicht/Keine Angabe

# 86%

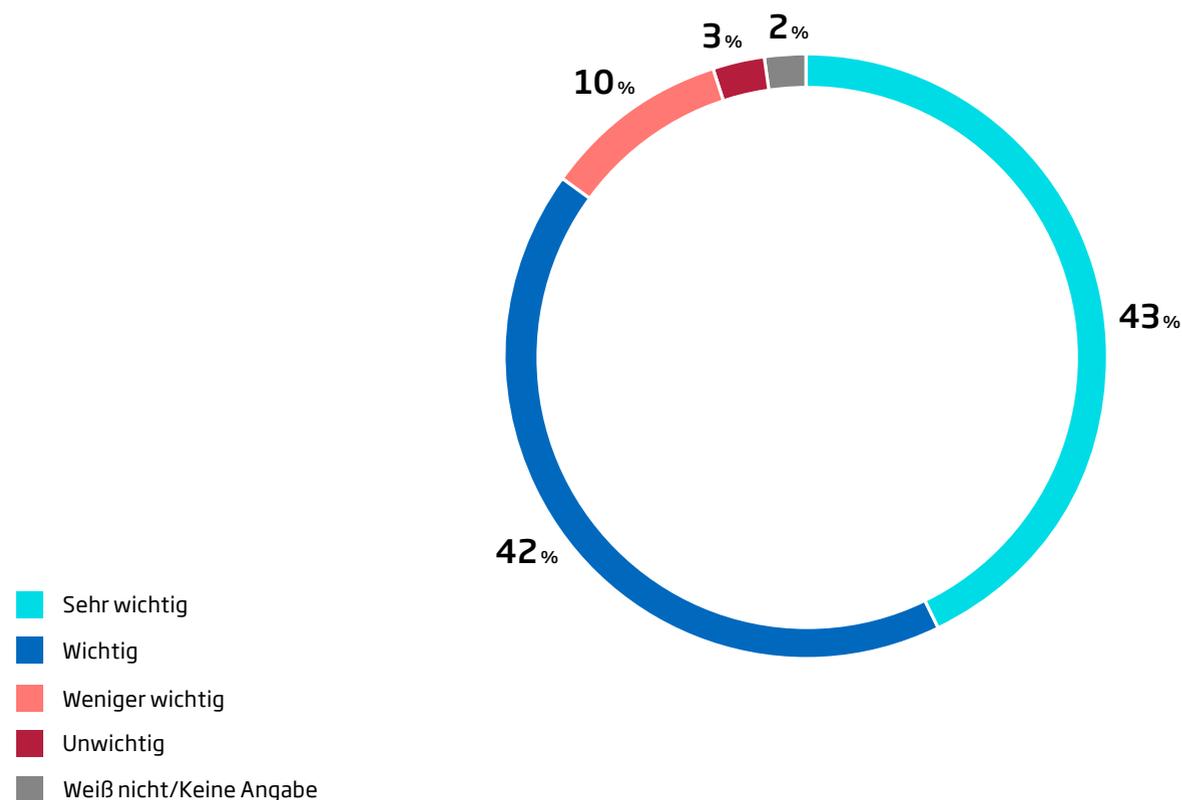
unterstützen Regelungen, die Unternehmen verpflichten, bei der Entwicklung von Produkten auf Klimaschutz, Umweltfreundlichkeit, Langlebigkeit und Recyclingfähigkeit zu achten.

**EU-Vorgaben, die Nachhaltigkeit schon in der Produktentwicklung verankern, kommen bei den Verbraucher:innen gut an.**

Ökodesign-Verordnung, Recht auf Reparatur – mit neuen gesetzlichen Regelungen hat die EU Unternehmen dazu verpflichtet, bereits bei der Entwicklung neuer Produkte auf Nachhaltigkeit zu achten. Das Ziel sind umweltfreundliche und langlebige technische Geräte, die sich leicht recyceln lassen. Eine breite Mehrheit (86 Prozent) befürwortet das: 53 Prozent „voll und ganz“ und 33 Prozent „eher“. Abgelehnt wird dies von einer deutlichen Minderheit (11 Prozent).

# Einhaltung von Umweltvorgaben sollte unabhängig geprüft werden

Wie wichtig finden Sie es, dass die Einhaltung von gesetzlichen Umweltvorgaben in Unternehmen von unabhängigen Stellen überprüft wird?



# 85%

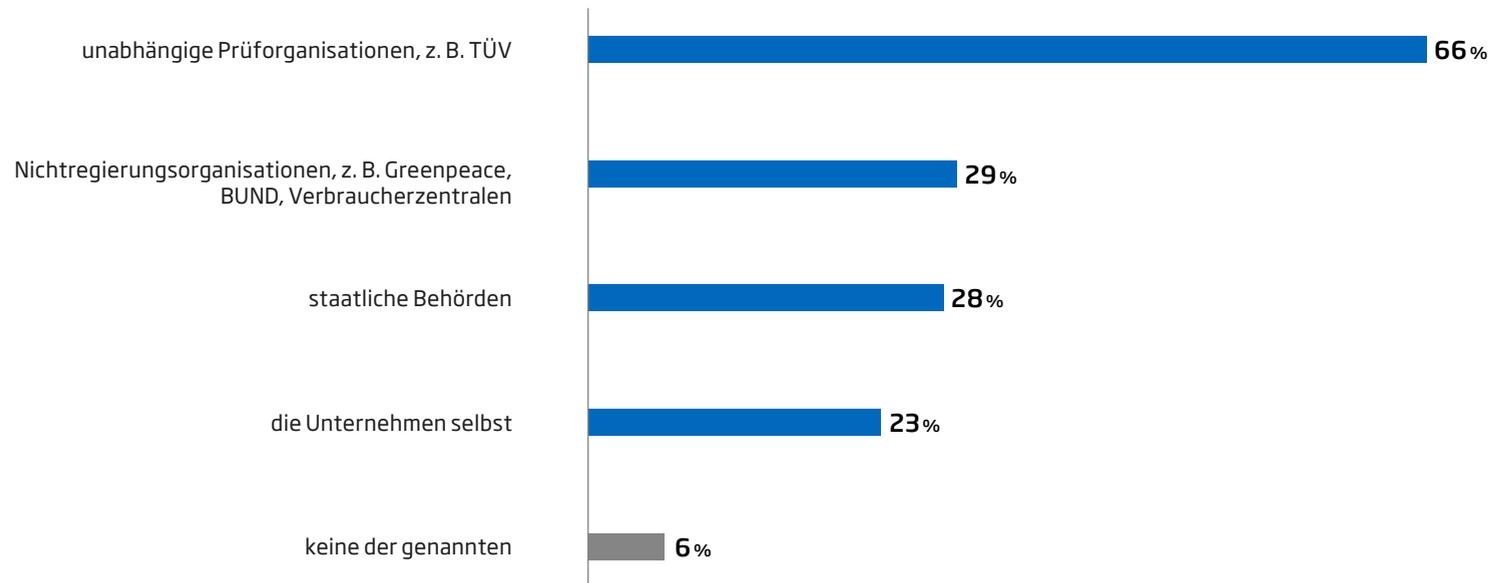
halten unabhängige Prüfungen für die Einhaltung von Umwelt- und Klimaschutzvorgaben für wichtig

**Eine breite Mehrheit erachtet unabhängige Prüfungen bei gesetzlichen Regelungen für mehr Nachhaltigkeit als wichtig.**

Wie lässt sich sicherstellen, dass gesetzliche Regelungen für eine höhere Klima- und Umweltfreundlichkeit von technischen Geräten auch eingehalten werden? Eine große Mehrheit (85 Prozent) befürwortet unabhängige Prüfungen, um herauszufinden, ob die Hersteller auf Reparierbarkeit, Recyclingfähigkeit und Langlebigkeit ihrer Produkte achten.

# Größte Kompetenz wird unabhängigen Prüforganisationen zugeschrieben

Wer hat die größte Kompetenz, die Einhaltung gesetzlicher Umweltvorgaben in Unternehmen zu prüfen?

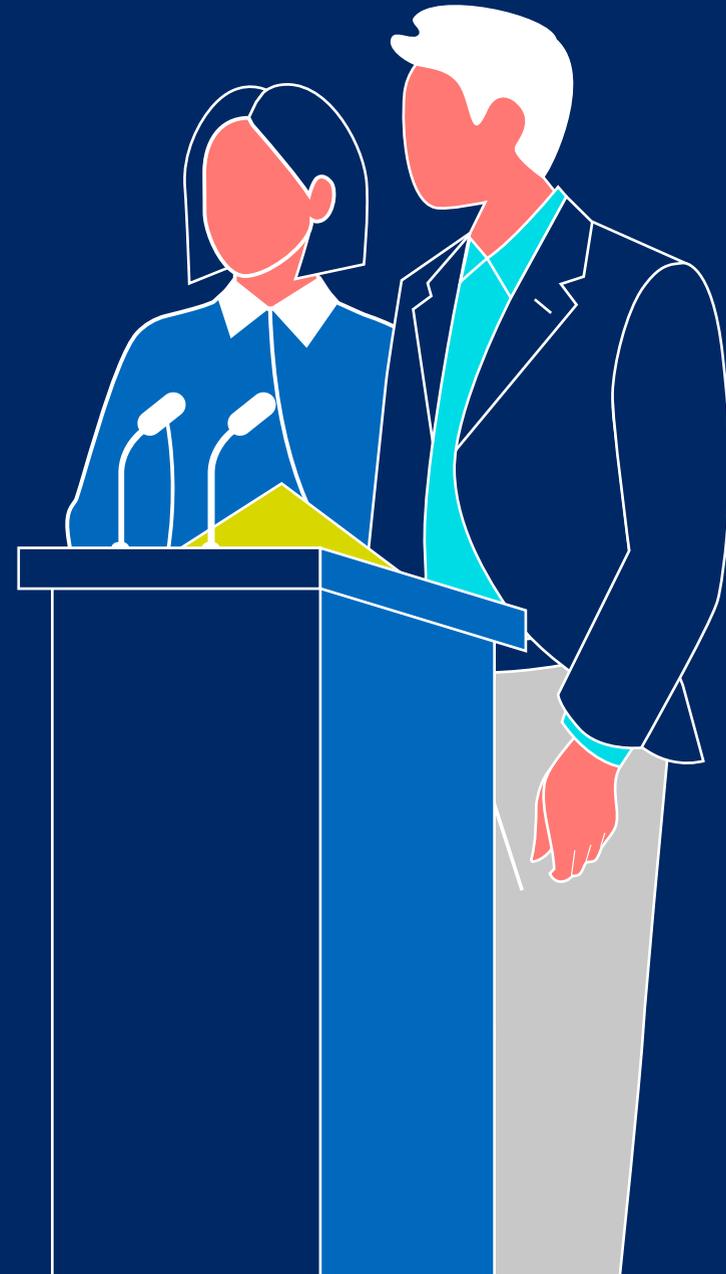


**Mit deutlichem Abstand folgen Nichtregierungsorganisationen und staatliche Behörden, wenn es um die Überwachung von gesetzlichen Vorgaben geht.**

Unabhängige Prüforganisationen wie der TÜV genießen das größte Vertrauen bei der Frage, wer die Einhaltung der gesetzlichen Klima- und Umweltschutzvorgaben in Unternehmen kontrollieren kann. Zwei Drittel der Befragten (66 Prozent) schreiben ihnen hier die größte Kompetenz zu. Jeweils etwas mehr als ein Viertel trauen dies auch Nichtregierungsorganisationen wie Greenpeace oder den Verbraucherzentralen (29 Prozent) zu oder staatlichen Behörden (28 Prozent). Ein knappes Viertel (23 Prozent) ist der Ansicht, dass Unternehmen die Prüfung auch selbst übernehmen können.

# Fazit und politische Empfehlungen

6



# Fazit

Das Bewusstsein der Deutschen für den Umwelt- und Klimaschutz ist generell hoch. Einer deutlichen Mehrheit ist dies ein persönlich wichtiges Anliegen – die Verantwortung für Verbesserungen wird aber gleichermaßen bei Politik, Wirtschaft und den Bürger:innen verortet. Die Mehrzahl der Befragten beschäftigt sich mit den Auswirkungen des eigenen Verhaltens und des persönlichen Lebensstils auf Umwelt und Klima bewusst.

Bei der persönlichen Nutzung von Smartphone, Computer oder Drucker besteht noch Potenzial für mehr Umweltfreundlichkeit. So kaufen weniger als die Hälfte der Verbraucher:innen solche Geräte gebraucht oder generalüberholt. Auch lässt eine beträchtliche Zahl defekte Geräte nicht reparieren – häufig liegt das an zu hohen Kosten oder dem Alter der Produkte. Altgeräte werden – nach Angaben der Befragten – meist fachgerecht entsorgt, verkauft oder verschenkt. Zwar sind mehr als die Hälfte der Befragten bereit, für nachhaltige Produkte mehr zu bezahlen. Deutlich geringer allerdings ist

die Zahl derjenigen, für die Nachhaltigkeit das wichtigste Kaufkriterium ist – viel häufiger geben die Funktionalität und das Preis-Leistungsverhältnis den Ausschlag für den Erwerb. Allerdings achten viele auf ein Siegel oder Zertifikat, das digitalen Produkten oder Dienstleistungen Nachhaltigkeit bescheinigt.

Die Hälfte der Befragten hat das persönliche Smartphone fünf Jahre oder länger im Einsatz. Defekte werden von einer Mehrheit repariert. Allerdings verzichten immerhin vier von zehn darauf, weil ihnen Aufwand und Kosten zu hoch sind.

Die Probleme, die die Digitalisierung verursacht – etwa einen hohen Energieverbrauch von Rechenzentren oder steigende Mengen an Elektroschrott – sind den meisten bewusst. Dennoch schätzt die knappe Mehrzahl Digitalisierung als insgesamt positiv für Umwelt und Klima ein.

Die Verbraucher:innen sehen den Staat in einer zentralen Position, um Rahmenbedin-

gungen zu gestalten. Besonders hoch ist die Zustimmung, wenn es um die Verpflichtung von Herstellern für möglichst reparaturfähige und langlebige technische Geräte geht. Auch die Prüfung der Einhaltung von Umwelt- und Klimaschutzvorgaben findet breite Zustimmung. Als besonders kompetent für die Durchführung solcher Prüfungen werden unabhängige Prüforganisationen wie der TÜV angesehen.

# Politische Empfehlungen

Der Umwelt- und Klimaschutz bleibt ein drängendes Thema unserer Zeit, das auch die „digitale Nachhaltigkeit“ umfasst. In den vergangenen Jahren wurden zahlreiche europäische und nationale Regelungen auf den Weg gebracht, um die Nachhaltigkeit von Produkten zu verbessern. Diese müssen jetzt möglichst unbürokratisch in die Praxis umgesetzt werden. Insbesondere bei der Umsetzung von EU-Regelungen in deutsches Recht besteht noch Handlungsbedarf.

## » Kreislaufwirtschaft: Von der Strategie in die Praxis

Die Umsetzung der „Nationalen Kreislaufwirtschaftsstrategie“ stärkt den Wirtschaftsstandort und reduziert Rohstoffabhängigkeiten, die auch der Kreislaufwirtschaft zugutekommen. Wesentliche Voraussetzung hierfür ist eine starke nationale Qualitätsinfrastruktur. Sie gewährleistet die Sicherheit, Zuverlässigkeit und Wertigkeit zirkulärer Produkte und Dienstleistungen. Für den Erfolg der Strategie müssen ihre Ziele jetzt mit konkreten Maßnahmen hinterlegt und diese abgearbeitet werden.

## » Recht auf Reparatur national umsetzen

Die Bundesregierung sollte das seit Juli 2024 in der EU geltende Recht auf Reparatur zügig, praxistauglich und bürokratiearm in nationales Recht umsetzen, um Reparaturen und das Angebot entsprechender Dienstleistungen zu fördern. Ein Prüfzeichen „Ready for Repair“ würde Verbraucher:innen die Orientierung bei Kaufentscheidungen erleichtern. Für freie Werkstätten bietet eine unabhängige Zertifizierung die Chance, ihre fachliche Kompetenz nachzuweisen und so das Vertrauen ihrer Kund:innen zu gewinnen bzw. zu stärken.

## » Öffentliche Beschaffung als Hebel für Ressourcenschonung nutzen

Die öffentliche Hand kann über ihre Beschaffungspraxis gezielt Impulse für nachhaltige Innovationen setzen. Öffentliche Ausschreibungen sollten verstärkt an ökologischen Kriterien ausgerichtet werden. Die öffentliche Hand kann hier eine Vorreiterrolle übernehmen und eine verlässliche Nachfrage nach nachhaltigen Digitalprodukten und digitalen Diensten schaffen

## » Hinterlegte Daten digitaler Produktpässe unabhängig validieren

Wirtschaftsakteure, Behörden und Verbraucher:innen müssen sich auf die Verlässlichkeit und Vollständigkeit der im Produktpass hinterlegten Daten verlassen können. Der TÜV-Verband empfiehlt daher, die Ausgestaltung digitaler Produktpässe mit robusten Validierungs- und Verifizierungsmechanismen durch unabhängige Stellen zu flankieren. Nur so können digitale Produktpässe ihr volles Potenzial hinsichtlich Transparenz, Rückverfolgbarkeit und Nachhaltigkeit entfalten.

# Politische Empfehlungen

Nach Angaben der EU-Kommission fluteten im Jahr 2024 rund 4,6 Milliarden Direktlieferungen überwiegend aus China den europäischen Markt. Bei sehr vielen dieser Produkte gibt es Bedenken, dass sie die in der EU geltenden Anforderungen an Sicherheit und Nachhaltigkeit erfüllen. Die EU ist gefordert, den Import rechtskonformer Produkte in den europäischen Markt sicherzustellen.

## » Kontrollierten Marktzugang sicherstellen

Der bestehende Schwellenwert von 150 Euro für die Zollbefreiung von Kleinsendungen aus Nicht-EU-Ländern sollte abgeschafft werden. Direktlieferungen aus Drittstaaten an Verbrauchende werden damit weniger attraktiv. Der Vorschlag der EU-Kommission sollte umgesetzt und eine Bearbeitungsgebühr von 2 Euro für Direktlieferungen aus Drittstaaten mit einem Wert bis 150 Euro erhoben werden. Eine reduzierte Gebühr von 0,50 Euro für gebündelte Lieferungen an ein EU-Zolllager schafft zusätzlichen Anreiz, auf Einzellieferungen zu verzichten.

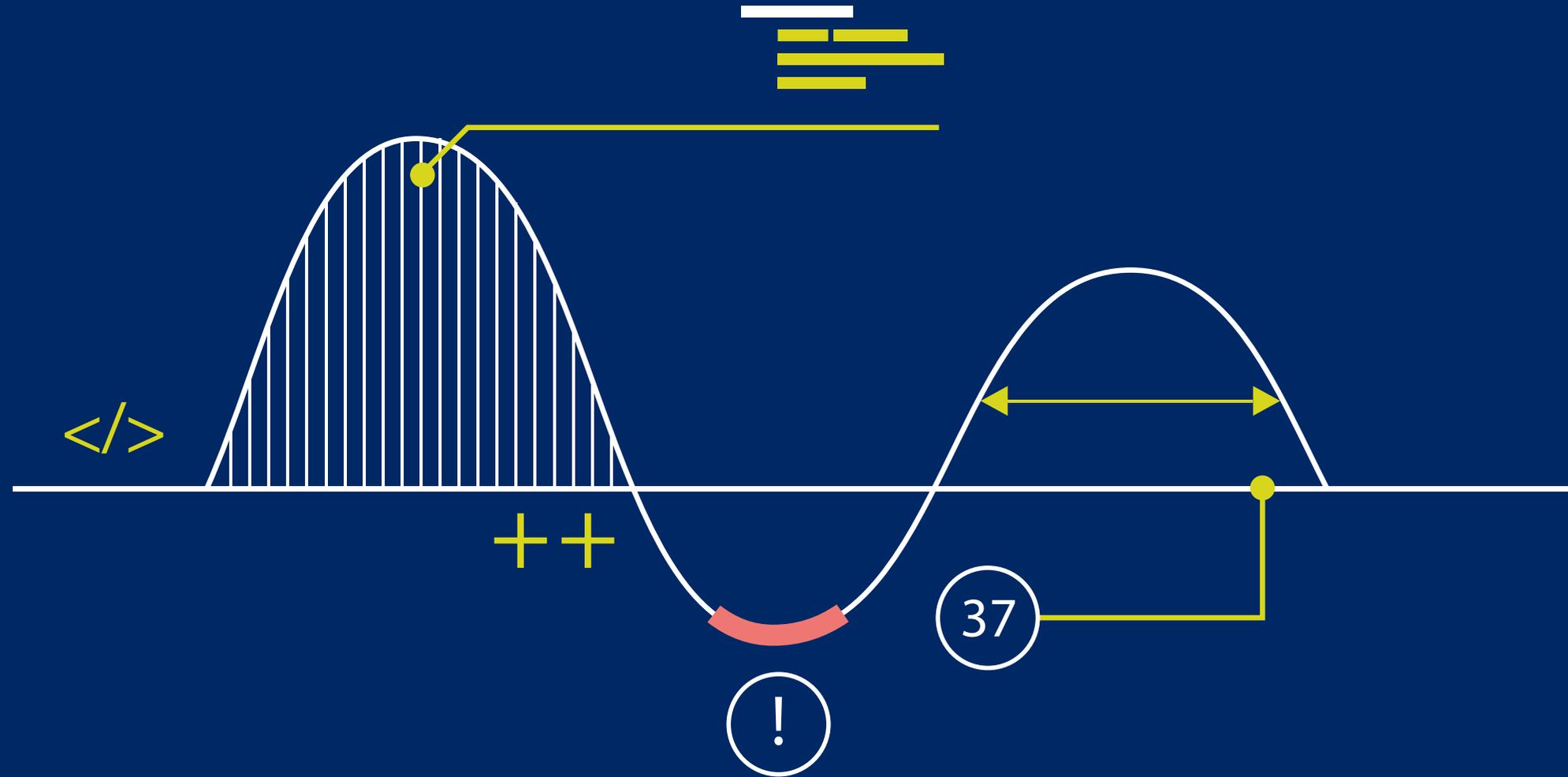
## » Online-Plattformen in Verantwortung nehmen

Online-Plattformen sollten nicht-konforme Produkte eigenständig identifizieren müssen – nicht erst nach Hinweisen Dritter („Notice-and-Take-down“). Online-Plattformen sollten rechtlich für nicht-konforme Produkte haftbar gemacht werden können, wenn sie keinen in der EU ansässigen Hersteller, Importeur o.Ä. nachweisen können.

## » Staatliche Rechtsdurchsetzung verbessern

Die Kapazitäten der Zoll- und Marktüberwachungsbehörden müssen ausgebaut werden. Synergien zwischen nationalen Behörden sollten besser genutzt werden – perspektivisch durch Aufbau einer neuen EU-Marktüberwachungsbehörde. Anbieter aus Drittstaaten sollten sich im Herkunftsland als vertrauenswürdige Anbieter zertifizieren lassen können, um bei Kontrollen der Zoll- und Marktüberwachungsbehörden privilegiert werden zu können.

# Methodik

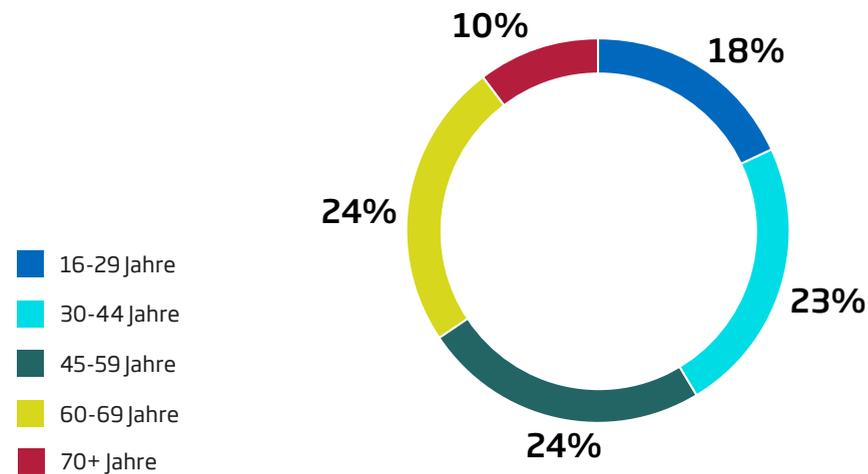


# Methodik

## Erwerbstätigkeit



## Altersverteilung



Im Auftrag des TÜV-Verband e.V. hat die forsa Gesellschaft für Sozialforschung und statistische Analysen mbH eine repräsentative bundesweite Befragung in der Bevölkerung zum Thema „Digitale Nachhaltigkeit“ durchgeführt. Im Rahmen der Untersuchung wurden insgesamt 1.009 nach einem systematischen Zufallsverfahren ausgewählte Bundesbürger:innen ab 16 Jahren befragt. Die Umfrage wurde vom 16. bis 25. Mai 2025 im Rahmen des repräsentativen Online-Panels forsa.omninet durchgeführt. Die ermittelten Ergebnisse können mit den bei allen Stichprobenerhebungen möglichen Fehlertoleranzen (+/- 3 Prozentpunkte) auf die Gesamtheit der Bevölkerung ab 16 Jahren in Deutschland übertragen werden.

## Über den TÜV-Verband

Als TÜV-Verband e. V. vertreten wir die politischen Interessen der TÜV-Prüforganisationen und fördern den fachlichen Austausch unserer Mitglieder. Wir setzen uns für die technische und digitale Sicherheit sowie die Nachhaltigkeit von Fahrzeugen, Produkten, Anlagen und Dienstleistungen ein. Grundlage dafür sind allgemeingültige Standards, unabhängige Prüfungen und qualifizierte Weiterbildung. Unser Ziel ist es, das hohe Niveau der technischen Sicherheit zu wahren, Vertrauen in die digitale Welt zu schaffen und unsere Lebensgrundlagen zu erhalten. Dafür sind wir im regelmäßigen Austausch mit Politik, Behörden, Medien, Unternehmen und Verbraucher:innen.



## Ansprechpartner:innen

### **Dr. Joachim Bühler**

Geschäftsführer  
Tel. +49 30 760095-400  
joachim.buehler@tuev-verband.de

### **Juliane Petrich**

Referentin Politik und Nachhaltigkeit  
Tel. +49 30 760095-445  
juliane.petrich@tuev-verband.de

### **Maurice Shahd**

Leiter Kommunikation  
Tel. +49 30 760095-320  
maurice.shahd@tuev-verband.de

### **Linda Roy**

Pressesprecherin  
Tel. +49 30 760095-580  
linda.roy@tuev-verband.de

### **TÜV-Verband e. V.**

Friedrichstraße 136  
10117 Berlin  
Tel. +49 30 760095-400  
berlin@tuev-verband.de  
www.tuev-verband.de

## Grafik & Design

Nordpunkt Designagentur GmbH

## Fotografie

Seite 3 ©Tobias Koch